

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“

Schalter-Öffner geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6450-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausgenommen Berlin. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter für die Postzeitung 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Einzelnen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Ausgabe; 20 Hg. in höherer abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Hg. für ausländische Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Reduzierung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Hlond 450 u. 451. Für die Nachnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 13. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 19. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Die deutschen Erfolge in Polen.

Ein überraschender deutscher Angriff auf Kielce. Br. Wien, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die russische Blätter melden, haben neue Angriffe der Deutschen südlich der Pilica gegen Kielce stattgefunden, die die russische Heeresleitung sichtlich überraschten und eine abermalige Neugruppierung der russischen Hauptkräfte notwendig machten. Eine abermalige Rückkonzentrierung des russischen Hauptheeres wird in russischen Pressequartier als nicht ausgeschlossen bezeichnet.

Eine Stunde bei Hindenburg.

„Wir kommen durch!“

Der bekannte Schriftsteller Fedor v. Bobeltik, der zugleich auch Uniform trägt, war kürzlich bei einer Abkommandierung nach Polen Tischgast bei Feldmarschall v. Hindenburg. Er erzählt darüber in der „N. Z.“ u. a. folgendes: Es wird munter gelaubert, es wird gleich lebhaft. Natürlich bilden die Kriegsergebnisse den Unterion. Ingenieur bei Czernowitz sollen japanische Geldmünzen gesehen worden sein. Wo kommen die her? Sind doch schon die Gelben bei der russischen Armee? Kein Gedanke, aber Leute von den Regimentern, die aus dem fernsten Osten kommen, können recht wohl vereinzelt japanische Geldstücke bei sich führen, die sie sich gern wieder aus der Tasche mogeln möchten. ... Wird Warschau fallen? Nicht heute und nicht morgen. Aber „wir kommen durch“. Das ist gewiß. Auch die Menschkräfte des Riesens sind nicht unerschöpflich, auch der Rubel vermag, auch die Munition geht zu Ende. Und Nikol schimpft. ... Popularität ist erfreulich und kann zugleich lästig werden. Die Neujahrsgriße für Erzherzog Hindenburg mußten in Warschau entleert werden. Bei vier Grad Kälte tropfte den Adjutanten der Schwefel von der Stirn, als sie sich durch diese Massen beschriebenen Papiers durcharbeiten mußten. Was der Verfasser dann weiter erzählt, läßt erkennen, daß die schriftlichen Rundgebungen der Anhänglichkeit an Hindenburg, so gut sie gemeint sind, auszuarten anfangen, und daß etwas mehr Rücksicht auf die Arbeitsüberlastung der östlichen Heeresleitung angebracht wäre.

Hier russische Generale bei Jnowoloz verwundet.

Petersburg, 12. Jan. (Ntr. Frankft.) In einer einzigen Verlustliste sind unter den bei Jnowoloz Verwundeten aufgezählt die Generale Richter, Scholl, Konstantinoff und Kobischmidt. (Hf. Stg.)

Eine Feuersbrunst in Warschau.

Wien, 12. Jan. (Ntr. Frankft.) Aus Krakau wird gemeldet: Hiesige Blätter berichten über ein großes Feuer, das vorgestern große Verheerung in Warschau angerichtet hat. Am erwähnten Tage erschien ein deutscher Aeroplan über der Stadt und warf mehrere Bomben ab, deren eine in der vornehmsten Straße, dem Rosowski Prospekt, explodierte und das Lager einer Linoleumfabrik in Brand steckte.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische Mißerfolge an der Nida und südlich der Weichsel. Fallsche Nachrichten über Przemyśl. W. T.-B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Versuche des Feindes, die Nida zu passieren, wiederholten sich auch gestern. Während heftigen Geschützfeuerkampfes an der ganzen Front sehen vormittags am südlichen Abschnitt eine Krafttruppe des Gegners erneut zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserem Artilleriefeuer nieder und stürzte zurück, Hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend. Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschützkampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feinde besetzten Reierhof derart unter Feuer zu nehmen, daß die dort seit einigen Tagen eingewickelten Russen gezwungen wurden, fluchtartig ihre Stellung zu räumen. In den Karpaten erschweren die ungünstigen Witterungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ugatale hat sich der Gegner näher an den Ustjeha zurückgezogen. Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Festung Przemyśl hätte am 10. Dezember einen parlamentarischen Feindesentsatz, ist natürlich vollständig erfunden und dürfte nur bezwecken, die gänzliche Machtlosigkeit gegenüber dieser Festung zu verbergen. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ruhe vor Przemyśl.

Die neuerlichen wahnwitzigen Angriffe der Russen wieder unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. W. T.-B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ erzählt über die Belagerung von Przemyśl, daß die russische Armee dort bei ihren bisherigen Angriffen fürchterliche Verluste erlitten habe. Die Ausfälle der Besatzung fügten den Belagerern schweren Schaden zu. Gefangene russische Offiziere erzählen davon mit un-

verhohlener Bewunderung. Ebenso arg wurden die Reihen bei den Sturmangriffen gelichtet. Wie bei der ersten Belagerung trieben die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Vor den Drahtverhauen lagen nach den ersten Angriffversuchen Berge von Leichen; sie zählten nach Tausenden. Deshalb dürften auch die Russen ihre wahnwitzigen Angriffe aufgegeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee an die Dujanecfront und in die Karpaten abgezogen, so daß bis auf weiteres vor Przemyśl Ruhe herrschen dürfte. In der Festung herrscht vortreffliche Stimmung.

Streiche in Petersburg und Moskau.

Die Balkanstaaten.

Köln, 12. Jan. (Ntr. Frankft.) Die „Köln. Stg.“ berichtet aus Sofia: Die Auffassung, daß die Ausdehnung des Krieges auf die Balkanländer unmittelbar bevorstehe, wird hier an leitender Stelle nicht geteilt. Alle Entschlüsse sind noch wie vor von den Entscheidungen auf den großen Kriegsschauplätzen abhängig. Rumänien beabsichtigt gegen Ende Januar seinen Truppenstand zu erhöhen. In Bukarest ist noch keine Entscheidung über die Einberufung der Reservisten getroffen. — Russische Blätter dürfen nicht berichten, daß in Petersburg und Moskau ein Aufstand der Arbeiter zum Zeichen des Einspruchs gegen die Verhaftung der sozialistischen Mitglieder der Reichsduma ausgebrochen ist.

Russischer Völkerverbrechens.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Von einem krasen Fall der Verletzung der Genfer Konvention durch Rußland erzählt das „N. Z.“: Demnach wurde am 21. November in Orzegini bei Lody eine Sanitätskolonne von 45 Mann unter Führung eines Chefarztes überfallen und gefangen genommen. Die drei Oberärzte konnten sich retten, die übrigen gerieten in Gefangenschaft. Zu den Gefangenen gehören: der Oberapotheker Dr. Hans Wagen aus Adlershof, der Inspektor Georg Haase aus Berlin und der Inspektor Walter Ritter, Lehrer in Königs-Wusterhausen. Nach Mitteilungen, die diese Herren am 6. Dezember aus Ufa an ihre hiesigen Angehörigen sandten, befinden sie sich auf dem Wege nach Sibirien.

Ein finnischer Bürgermeister gemahregelt.

Der Bürgermeister der finnischen Stadt Waja hatte die Ausrufung getan, Deutschland werde sicherlich den Krieg siegreich bestehen. Er wurde deshalb verhaftet und nach Sibirien verbannt, wo ihm der Flecken Tora nördlich vom Omsk als Verbannungsort zugewiesen wurde.

Die Hindenburgspende.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Das Ereignis der Hindenburg-Spende wird in den nächsten Tagen durch eine Abordnung dem Generalfeldmarschall von Hindenburg überreicht werden. Ein Ausschuss vom Vorstand des Deutschen Städtebundes, die Herren Oberbürgermeister Beutler (Dresden) und Wilm (Posen), sowie der Geschäftsführer Stadtrat Dr. Luther, werden sich zu diesem Zweck morgen in das Hauptquartier des Oberheeres begeben. Die Hindenburg-Spende ist übrigens noch nicht endgültig abgeschlossen.

Die Lage im Westen.

Der Rest des belgischen Heeres.

Br. Brüssel, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die Zahl der in Flandern kämpfenden belgischen Truppen wird noch auf rund 15000 Mann angegeben. Anfang Dezember waren es noch 35000.

Die Stimmung im französischen Offizierkorps.

Einen Einblick in die Denkwelt französischer Offiziere bietet der Brief eines Leutnants aus den Argonnen, den der „Temps“ veröffentlichte durfte. „Glaube nicht“, so heißt es in dem Schreiben, „daß unser Leben in fortwährender Spannung und Tätigkeit besteht. Glaube auch nicht den Schilderungen, die die Sache so hinstellen, als ob wir uns in einer Atmosphäre von Geldentum bewegten oder uns mit Kafersensspänen unterhielten. Die Geschichte vom dem Soldaten, der irtümlich in einen feindlichen Laufgraben geraten ist und dort Feinde vorfindet, die vor Hunger sterben und sich so schnell wie möglich gefangen geben möchten, das Märchen vom dem Kaninchen, das zwischen den beiderseitigen Laufgräben gejagt wird, die Anecdoten über den höflichen oder ironischen Wechselspiel mit dem Feind, das Geschwätz von dem bayerischen Leutnant, der einen französischen Korporal umhüllt und ihm verspricht, sich seiner anzunehmen, wenn er in preussische Gefangenschaft geraten sollte — all das sind Lügen, die uns Tag für Tag ärgern. Ebenso lächerlich ist die Darstellung, als ob wir uns unausgesetzt im Granaten- oder Gewehrfeuer befänden, daß unsere bewundernswürdigen Soldaten und Chefs sämtlich an die Hölle wären. Die Wirklichkeit ist viel prosaischer. Ein jeder tut seine Pflicht. Deutsche und Franzosen bleiben auf ihrem Gelände, feuern täglich ihre Portion Granaten und Gewehrschüsse ab, suchen Deckung und verschangen sich

so gut wie möglich. Unsere Stärke und die des Feindes wiegen einander ungefähr aus, ihre Laufgräben sind ebenso gut wie unsere, ihre Tapferkeit ist dieselbe. Eines schönen Tages wird dem toten Punkt, auf dem wir uns seit vier Monaten befinden, ein Ende gemacht werden. Ich habe keine Ahnung, wann und wie Joffe das durchsehen wird. Wer die Augen offen hält, begreift wohl, warum wir nicht vorwärts kommen.“

Unsere Unterseeboote im Kanal.

Br. Hamburg, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Nach Meldungen aus Flandern haben die Engländer die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den „Hamb. Nachr.“ gemeldet wird, der Armeekanal durch die deutschen Unterseeboote unsicher gemacht ist. Englische Truppen werden jetzt von Portsmouth nach La Havre und La Palice geschickt und von dort per Eisenbahn nach den Kampfsplätzen befördert.

Wahrscheinliche Verluste englischer Großkampfschiffe.

Offen, 12. Jan. Die „Nhein.-Westf. Stg.“ erfährt aus Rotterdam: Die mannigfachen Gerüchte aus England, daß außer dem schließlich notgedrungen von der Marinebehörde zugegebenen Verlust des großen Schlachtschiffes „Audacious“ noch andere Großkampfschiffe deutschen Minen an der irischen und englischen Küste zum Opfer gefallen sind, wollen nicht verstummen. So brachten Reisende die Mitteilung mit, daß in „nichtamtlichen“ Kreisen in England der Untergang des Großkampfschiffes „Ajax“ offen erörtert würde. Aus London wird nunmehr gemeldet, daß das amtliche Pressebureau der Nachricht einer amerikanischen Zeitung widerspreche, bezugnehmend auf das englische Großkampfschiff „Thunderer“ am 7. November in der Nordsee mit Mann und Maus gesunken sei, nachdem es entweder auf eine Mine gelaufen oder von einem Torpedoboot getroffen worden sei. Unserem Gewährsmann zufolge schenkt die öffentliche Meinung in England den Angaben und Dementis der Marinebehörde und den amtlichen Pressebüros schon lange keinen Glauben mehr. Man sagt offen, daß auch der Untergang der „Dulwarr“ und der „Formidable“ verheimlicht worden wäre, wenn er nicht so vor aller Öffentlichkeit stattgefunden hätte. „Ajax“ und „Thunderer“ gehörten zu den wichtigsten Einheiten der englischen Linienflotte.

Der Krieg im Orient.

Ein verspäteter Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Jan. (Verspätet eingetroffen.) Gegenüber den falschen Meldungen der russischen Presse über türkische Niederlagen veröffentlicht das Hauptquartier eine Depesche des Befehlshabers der kaukasischen Armee vom 9. Januar über die militärischen Operationen in den letzten zwei Wochen. Die Depesche berichtet: Auf der Hauptfront entziffen unsere Truppen dem Feinde die jenseits unserer Grenze belegenen beherrschenden Stellungen. Die Operationen bei Dikl und Ardaghian werden durch tiefen Schnee und heftigen Frost aufgehalten. Unsere in Aserbeidschan vorrückenden Abteilungen verfolgen trotz des schlechten Wetters den Feind, der sich zurückzieht, nachdem wir Urmta und Kutor besetzt haben. (Weiter enthält der Bericht den schon gemeldeten russischen Angriff auf einen Zug türkischer Verwundeten, wobei ein schwerverletzter Brigadefeldkommandeur gefangen genommen wurde, und den Erfolg der Araber gegen die Engländer in Mesopotamien. (Schriftl.)

Dumdumgeschosse auch bei den Russen im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Durch Berichte des Sanitätsdienstes der Armee und des roten Halbmondes, die von Photographien begleitet waren, ist festgestellt, daß die Russen in den Kämpfen um Datum Dumdumgeschosse verwendeten. Die osmanische Regierung protestierte bei den Völkern der befreundeten Mächte gegen die unmenslichen, der Petersburger und Haager Konvention widersprechenden Akte und hat die italienische Völkerschaft, die die russischen Interessen vertritt, Russland mitzuteilen, sie werde im Falle der Wiederholung solcher Geschehnisse mit Repressalien vorgehen.

Ein deutscher Leiter des türkischen Sanitätswesens.

Der von Stuttgart gebürtige Oberarzt Dr. Karl Hegler ist in die Leitung des Sanitätswesens im türkischen Heere berufen worden. Er soll als Berater bei der Seuchenbekämpfung tätig sein.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe im Sangha-Gebiet.

W. T.-B. Paris, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Das hier eingetroffene Amtsblatt vom Kongo vom 15. November gibt einen Bericht über die militärischen Operationen im Sangha-Gebiet. In dem Bericht heißt es: Anfangs Oktober eroberte die Kolonne, die zuvor Vouga und Besso eingenommen hatte, Djember, 50 Kilometer nördlich von Besso und marschierte dann gegen Kola vor. Die Verbindung der Kolonne mit dem Posten in Besso wurde

wenige Tage darauf vom Feinde abgegriffen, welcher ...

Die Besetzung der Balfischbai durch die Engländer. W. T.-B. London, 12. Jan. Reuterbureau meldet von ...

Der Kampf der Buren. W. T.-B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reuter- ...

Eine harmlose Frage. Amsterdam, 11. Jan. Der „Nottingham Guardian“ er- ...

Ein Ehrentitel für Admiral v. Spee. Charles Begin, ein in New York lebender Großkaufmann, ...

Die englische Antwortnote. Weitere Einzelheiten über den Wortlaut. W. T.-B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) In der ...

Obwohl in der Note der Vereinigten Staaten nicht davon die ...

Die Auffassung in der amerikanischen Presse. Dr. Amsterd., 12. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) ...

Die holländische Presse unbefriedigt. W. T.-B. Haag, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe ...

Der Unwille in Österreich. W. T.-B. Wien, 12. Jan. Das „Fremdenblatt“ sagt: ...

England entdeckt sein Herz für die Schweiz. W. T.-B. Washington, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung ...

Dernburg über die Freiheit der Meere. Dr. Amsterd., 12. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) ...

über die Meere. Die See sollte frei sein; sie gehört ...

Ein norwegischer Dampfer an der englischen Küste beschossen. W. T.-B. Berlin, 12. Jan. Die „B. Z.“ meldet aus ...

Ein Fluchtversuch englischer Offiziere aus Holland. W. T.-B. Berlin, 12. Jan. Das „B. Z.“ meldet ...

Aus italienischen Dreiverbandsblättern. Mailand, 7. Jan. Die italienische Presse widmet den ...

Ein Bericht der italienischen Handelskammer für Deutschland. W. T.-B. Berlin, 12. Jan. Die italienische Handels- ...

Die Gefahren der Unterseeboote. Die Gefahren, so lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“, ...

Himmelererscheinungen im Januar 1915.

Es liegt ein scheinbarer Widerspruch in der Tatsache, daß ...

um 6 Uhr 32 Min. vorm., und wiederum Vollmond am 31., ...

steht die abnehmende Mondichel noch südwestlich vom ...

stark sein, daß sie den außerordentlich starken Wasserdruck in jenen Tiefen auszuhalten vermögen. Das gibt ihnen bei etwaigen Zusammenstößen mit anderen Schiffen einen großen Vortzug vor ihnen, so daß die Gefahr bei einer solchen Kollision in der Regel für das andere Schiff größer ist als für das Tauchboot. Es kann freilich unter besonders unglücklichen Umständen einmal vorkommen, daß ein Unterseeboot von einem großen Dampfer so überrennt wird, daß es unter diesen gepreßt wird. Stehen dann die Luken offen, so kann es sich ereignen, daß ein so rascher und so starker Wassereinstrom erfolgt, daß eine Rettung nicht mehr möglich ist. Doch ist diese Gefahr gerade bei den modernen Tauchbooten, die einen großen Auftrieb haben, und weit aus dem Wasser hervorragend, äußerst gering. Im allgemeinen ist also eine Kollisionsgefahr für die Tauchboote nicht größer, sondern eher geringer als für andere Schiffstypen. Anders verhält es sich mit Zusammenstößen unter Wasser, die ja für andere Schiffe überhaupt nicht in Betracht kommen. Besonders wenn das Unterseeboot aus irgendwelchen Gründen mit eingezogenen Schloten, also gleichsam ohne Augen fährt, vermag es einer solchen Gefahr zuweilen nicht rechtzeitig vorzubeugen. Das Tauchboot hat in diesem Zustand seine Tauchtanks, die außerhalb des eigentlichen Bootkörpers zwischen ihm und einer starken Kufenhaut von schiffähnlicher Form angebracht sind, völlig gefüllt, so daß dieser Raum geradezu einen Sicherheit gewährenden Puffer darstellt. Immerhin ist ein Einbruch von Wasser, mag er durch einen Zusammenstoß oder aus irgendeinem anderen Grunde, undichte Luken oder ähnliches entstanden sein, bei einem unter Wasser befindlichen Boot oder auch bei einem, das seinen Auftrieb bereits so weit vermindert hat, daß es gerade zum Tauchen bereit ist, stets eine große Gefahr, zumal, wenn die Fähigkeit des Wasserausblasens der Stärke des Wassereinstroms nicht gleichkommt.

Weitere Gefahren für Unterseeboote bilden die Explosionen, die nicht selten vorkommen, so lange man nur Leichtlösolatorien für die Unterseeboote verwenden konnte, da die leichten Öle bei den im Unterseeboot vorhandenen Temperaturen stets verdampfen und mit der Luft ein explosives Gemisch geben. Gerade dieser Umstand hat die deutsche Marineverwaltung veranlaßt, verhältnismäßig spät an den Bau und die Verwendung von Unterseebooten heranzugehen. Sie ergreift, bis ein für Unterseeboote brauchbarer Schwere-Dieselmotor existierte, und durch dieses vorsichtige und gewissenhafte Vorgehen ist unsere deutsche Marine von Explosionen auf Unterseebooten völlig verschont geblieben, die auf anderen Marinen erhebliche Opfer an Menschenleben gefordert haben.

Auch Anlagensplaxtionen können beim Laden der Akkumulatoren vorkommen und gefährlich werden. Natürlich sind die Akkumulatoren mit besonderen Ventilationsrichtungen versehen, um diese Gefahr zu beseitigen. Aber es liegt in der Natur aller von Menschen geschaffenen Dinge, daß durch irgendein unglückliches Zusammenwirken verschiedener Umstände doch einmal eine Kontroll- oder Sicherheitsvorrichtung sowie eine Rettungseinrichtung versagt. Das ist aber bei Unterseebooten nicht anders wie auf anderen Schiffen. Die Erfahrung beweist jedenfalls, daß die Zahl der Unfälle auf Unterseebooten sich dauernd vermindert, obwohl die Zahl der Unterseeboote beständig gewachsen ist; man hat es eben immer mehr gelernt, die Gefahren zu vermeiden und ihnen zu begegnen.

Die „Schützengräben-Freundschaft.“

Wir berichteten, daß durch Armeebefehl die „Schützengräbenfreundschaften“ auf das strengste verboten worden sind. Wie weit diese Freundschaften schon gingen, zeigt folgende überraschende Stelle aus einem Feldpostbrief der „Köln. Jtg.“: Am Morgen des 25. Dezember lösten wir die 1. Kompanie in vorderster Linie ab. Wir hatten uns vorgenommen, an diesem Tage so wenig als möglich zu schießen, sollte es doch ein Tag des Friedens sein. Die Engländer hatten auch keine Lust; nur dann und wann fiel ein Schuß. Gegen Mittag wurde die Sache immer friedlicher. Einige Leute von uns wagten es nun, die Köpfe über die Deckung zu strecken und nach den Herren drüben mit der Mütze zu winken. Nach einiger Zeit wurde auch von drüben gewinkt. Die Engländer schienen der Sache nicht recht zu trauen, denn während es bei uns

schon Leute wagten, sich in halber Körpergröße über der Deckung zu zeigen, streckte man drüben nur den Kopf heraus. Schließlich kam einer von uns auf den Gedanken, einen zu den Engländern hinüberzuschicken, ob man uns gestatte, unsere noch vor unserem Graben liegenden toten Kameraden zu begraben. Der Betreffende, der sich dazu angeboten hatte, kletterte über die Deckung und ging nun hinüber. Auf halbem Weg blieb er stehen und winkte, es solle doch jemand herankommen. Schließlich kam auch ein englischer Offizier, und man gestattete uns, die Toten zu begraben. Der Offizier hatte in Köln die Handelshochschule besucht und sprach sehr gut Deutsch. Er schrieb uns auch einige Adressen von Familien auf, die mit ihm befreundet waren und in Köln wohnten. Er bat einen von uns, einmal dorthin zu schreiben, daß es ihm noch gut gehe. Die Mannschaften hatten sich nun auch alle in voller Größe auf die Deckung gestellt, und einige gingen zu den Engländern hinüber, die nun auch aus den Gräben herauskamen. Man ging aufeinander zu, reichte sich die Hände und verständigte sich, so gut es ging. Wir gaben den Engländern Zigaretten, wofür wir englische Messer oder sonstige Kleinigkeiten erhielten. Es wurde sogar aus einer Flasche getrunken. Als wir so dastanden, meinte ein englischer Offizier, der auch Deutsch sprach: „Nun seht euch dieses Bild an. Warum könnte es nicht jeden Tag so sein, und warum müssen wir hier so traurige Weihnachten erleben?“ Die Toten wurden beerdigt, und schon war es von den Engländern, daß sie sich nicht scheuten, unsere toten Kameraden, die nahe an der englischen Stellung lagen, in eine Zeltbahn zu legen und bis zur Mitte zu uns hin zu bringen. (Nurten wir doch immer 10 Meter von der englischen Stellung entfernt bleiben.) Die Sache wurde nachher zu freundschaftlich, und alles mußte in die Gräben zurück. Beim Auseinandergehen verabschiedeten uns die Engländer, zwei Tage nicht zu schießen, und sie haben auch treu Wort gehalten. Wir selbst haben auch nicht geschossen, und drei Tage ist kaum ein Schuß gefallen. Ihr werdet wohl den Kopf schütteln und sagen: Wie ist so etwas möglich? Ich selbst hätte auch nie daran geglaubt. Jetzt aber haben wir das, was wir bisher für unmöglich hielten, mit eigenen Augen gesehen. Es war ein Bild des Friedens mitten in diesem blutigen Ringen.

Die „Londoner Times“ veröffentlichte ähnliche Feldpostbriefe darüber, daß sich die Truppen zu Weihnachten selber einen Waffenstillstand verschafften, was der Papst nicht erzielen konnte.

Das Wort nimmt zuerst ein Offizier des Regiments Hochländer, eine korrekte Seele, dem die Sache eigentlich wider den Strich geht und der ihr auch schließlich durch einen Drohschuß ein Ende bereitet, weil er wie unsere Heeresleitung die Schützengräbenfreundschaft mißbilligt. Nach seiner Schilderung begann man am Weihnachtsabend auf beiden Seiten wieder zu schießen — die Deutschen gut, die Engländer schlecht, wie er knurrig hinzufügt —, und die Deutschen luden ihre Gegenüber zur Mitternacht ein. „Es war unerbört“, fährt er fort, „einige unserer Leute nahmen tatsächlich die Einladung an. Man traf sich halbwegs, tauschte Zigaretten und Zigaretten aus und vereinbarte dann höchst ordnungswidrig einen privaten Waffenstillstand von 48 Stunden. Darauf kehrten die Deutschen in ihre Gräben zurück, wo sie die ganze Nacht spielten und sangen. Am anderen Morgen waren sie wieder da und wünschten uns frohe Feiertage.“ Jetzt rief unserm Erzähler aber der Haden der Geduld; er erklärte den Deutschen, daß Krieg sei, und sandte ihnen als Schlusszeichen der friedlichen Beziehungen den oben vermeldeten Schuß zu. Er führt die Schützengräbenfreundschaft allein auf die Macht des Christentums und der Kirche zurück. Immerhin packt ihn auch dieser Gedanke, und sein Brief klingt aus in die Bitte an Gott, zum nächsten Weihnachtsfest allen Menschen den Frieden zu schenken.

Ein weit unympathischerer Charakter spricht aus dem zweiten Bericht, den ein Offizier der Schützenbrigade schreibt. Er ist von Sah gegen unsere Truppen erfüllt, und das erste, was er am Weihnachtsabend tut, ist, daß er die Richterbäume abzieht.

Die an den Rändern der deutschen Schützengräben aufragten. Dann muß er mit ansehen, wie zwei seiner Kameraden halbwegs zum Feind hinübergehen und mit zwei deutschen Offizieren plaudern. „Es war das sehr überlich“, meint er, „denn es hätte übel auslaufen können; aber unsere Hauptleute sind neu hier, und da sie die Deutschen noch nicht in ihrem wahren Licht (1) gesehen haben, so glauben sie offenbar den Erzählungen von ihrer Hinterlist und Grausamkeit nicht.“ Trotzdem wagt auch er es, am ersten Feiertag unter dem Schutz des vereinbarten Waffenstillstandes zu den Deutschen hinüberzugehen, aber nur, wie er sich entschuldigend bemerkt, um zu sehen, zu welchem Regiment die Feinde gehörten. Und siehe da, sein Mißtrauen schläft ein: „Als ich sah, daß es Sachsen waren, war ich beruhigt, denn das sind nette Kerle; sie kämpfen so anständig, wie sie können.“ Er wird nun so entgegenkommend, daß er dem deutschen Offizier vor schlägt, einige deutsche Tote zu begraben, die zwischen den Gräben lagen, wozu dann die Engländer einige Holzkreuze stifteten. Auch an der freundschaftlichen Unterhaltung, die sich für den Rest des Tages zwischen beiden Lagern entspann, hat er nichts auszuweisen.

Wirklich herzerfreuend aber liest sich ein dritter Bericht, der von einem Offizier des North Staffordshire-Regiments stammt. Er war der Sprecher der Engländer bei dem Friedensfest des Weihnachtsabends. „Alles kletterte“, erzählt er, „auf die Wände der Gräben und begann eine vergnügte Unterhaltung. Ich bat die Deutschen, ein Volkslied zu singen, was sie alsbald taten, und aus beiden Lagern kam Beifallsklatschen und der Wunsch nach einer Wiederholung. Nun hat ich um ein Lied von Schumann, und ein Deutscher sang „Die beiden Grenadiere“ vortrefflich. Dann hatte ich eine Unterredung mit dem deutschen Offizier, und wir schlossen eine Waffenruhe auf 24 Stunden. Ich habe mich mit mehreren deutschen Offizieren unterhalten. Es ist ganz merkwürdig. Sie waren alle so natürlich und freundlich. Wir haben Photographien gemacht. Gruppen von Offizieren und von Mannschaften aus beiden Nationen. Die Deutschen — es sind Sachsen — sehen vortrefflich aus. Sie wünschen den Frieden, aber in einer männlichen Weise, und scheinen mir noch lange nicht auf dem letzten Loch zu stehen. Ich war auch erstaunt darüber, wie rasch und leicht unsere Mannschaften sich mit ihnen anfreundeten.“ Schließlich berichtet noch ein einfacher belgischer Soldat in Ausdrücken schlichter Nüchternheit ähnliche Begebenheiten.

Die Bemerkung eines englischen Offiziers, daß er nur zu den Deutschen ging, um das Regiment auszuportionieren, zeigt, wie recht unsere Heeresleitung hat, die Schützengräbenfreundschaft zu verbieten, so menschlich rührend manches an ihnen ist! In gewisser Weise wird es einem — so meint die „Tägliche Rundschau“ zu dieser Zusammenstellung — leid tun, daß auch dieser letzte Rest rein menschlicher Beziehungen zwischen den Kriegführenden aufhört. Aber zwingende militärische Gründe waren für das Verbot maßgebend. Es lag auch die große Gefahr vor, daß die Energie der Kriegführung dadurch Einbuße erlitt, denn es möchte manchen tapferen Krieger doch gegen das Gefühl gehen, denjenigen, mit dem er kurz vorher gebrochen, Geschenke ausgetauscht oder gar die Hand geschüttelt hatte, unmittelbar darauf aus dem Schützengräben niederzufallen. Auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei dem freundschaftlichen Verkehr der Gegner allerlei Nachrichten erhalten und Beobachtungen anstellen konnte, deren Geheimhaltung in militärischem Interesse notwendig war.

Ein Amerikaner in Nordfrankreich.

Der amerikanische Berichterstatter Irvin S. Cobb schildert in „Saturday Post“ seine Eindrücke in Nordfrankreich und Belgien und beschreibt u. a. das Leben und Treiben in einer nordfranzösischen Station, in der mehrere Verwundetenzüge eintreffen, und fährt dann fort: „Wie viele von den Leuten müssen wohl sterben?“ fragte ich einen Stabsarzt, der neben mir stand. „Kaum drei Prozent sterben im Vasilazarett“, war die Antwort. „Das ist das Wunder dieses Krieges, daß so wenige von denen, die lebend aus dem Gefecht zurückkehren, sterben. Diese modernen wissenschaftlichen Kugeln sind grausam und barmherzig zugleich. Wenn sie nicht unmittelbar töten, ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie zum Tode führen, nur gering.“ „Aber die Säbel- und Bajonettwunden?“ fragte ich. „Ich bin seit Beginn des Krieges hier“, antwortete der Arzt, „und viele tausend Verwundete, Deutsche, Franzosen, Engländer, Turken, auch einige Belgier, gingen durch meine Hände, aber ich warde immer noch auf den ersten, der durch Säbel oder Lanze verwundet wurde. Bestern oder vorgestern sah ich die erste Bajonettwunde, aber der Mann war in sein eigenes Bajonett gefallen. Granatartillerie? Granatpflaster? Ja. Und Tausende von Verletzungen durch Gewehrkugeln. Aber keine durch Bajonette. Dieses ist ein Krieg des Meis, nicht des kalten Stahls. Ich lese viel von Bajonettangriffen, aber ich glaube nicht daran.“

„Kurz darauf“, so berichtet Cobb weiter, „ließ ein Zug ein, der drei Waggons mit französischen und einem mit englischen Gefangenen mitführte. Unter den französischen Gefangenen sah ich viele Alpenjäger, die in ihren dunkelblauen Uniformen mehr Matrosen als Landsoldaten ähnlich sahen. Die 34 Engländer waren die Überreste einer Kompanie des West-Yorkshire-Regiments. Sie wollten wissen, ob sie bereits in Deutschland wären. Als sie vernahmen, daß sie das französische Gebiet noch nicht verlassen hätten und durch ganz Belgien mühten, waren sie nicht wenig erschrocken. Wir hatten schwer zu leiden, meinte einer von ihnen, ein Sergeant von Sheffield. „Wir hatten 17 Stunden in den Schützengräben zugebracht, unausgesetzt im Feuer, bis zur Mitte im Wasser, ohne Nahrung. Als die Franzosen zurückgingen, ließen sie uns im Stich. Wir ergaben uns erst, als wir alle Offiziere und die Hälfte der Mannschaft verloren hatten.“

Vom Süden kam inzwischen ein unerblich langer Zug mit frischen bayerischen Truppen. Auf offenen Güterwaggons sah ich zahlreiche Geschütze, Autos, Reittiere,

Stunden früher als jener im Südwesten unter, kann daher nur noch in der ersten Monatshälfte beobachtet werden. Von ihm entfernt sich die Erde von 20.74 bis auf 20.88 Erdbahnradien; der Durchmesser des als Sternchen 5. Größe schimmernden Planeten beträgt 3.9. — Vorzüglich liegen dagegen die Beobachtungsverhältnisse beim Neptun, der am 20. Dezember, um 6 Uhr vorm., in Opposition gelangt und im Bilde der „Jovillinge“ während der ganzen Nacht für kräftige Instrumente sichtbar bleibt. Seine Orte sind am 2. Refraktionsindex 8 h 8 m 31.7 s und Deklination +19° 53' 9.7", am 30. Refraktionsindex 8 h 3 m 17.4 s und Deklination +20° 3' 5.2". Neptun ist zuerst 29.07, zuletzt 29.03 Einheiten von der Erde entfernt, sein Durchmesser beträgt nur 2.6 und seine Pelligkeit 7. Größe.

Der schon so lange sichtbare Komet 1913 f (De la Van) bewegt sich im Bilde des „Ophiuchus“ langsam südöstlich weiter und befindet sich gegen Ende Januar sehr nahe nördlich von Venus. Da er jedoch nur noch die 6. Größe hat, muß man sich zu seiner Beobachtung eines Fernrohrs oder Opernglases bedienen.

Von den im Januar der Erde begegnenden fünf wichtigsten Meteorströmen zeigt nur der vom 2. bis 8. auftretende lebhaftere Tätigkeit. Seine Sternschnuppen strahlen bei dem Sterne Psiilon des „Perseus“ aus, der abends tief im Norden zu finden ist.

In größter Schönheit wölbt sich im Januar das geometrische Firmament über uns; in den ersten Tagen und im letzten Drittel des Monats beeinträchtigt allerdings das Mondlicht etwas den Glanz der Fixsterne. Das den Dezember vor allen anderen Monaten am meisten kennzeichnende trübe Wetter weicht im Januar gewöhnlich klarerer Bitterung. Nichtet man den Blick abends gegen 10 Uhr an den östlichen Himmel, so gewahrt man das Tierkreissternbild des „Löwen“, westlich davon (rechts oben) das wenig auffällige Bild des „Krebses“ mit dem Sternhaufen Krippe oder

Brascepe, der schon von Aratos erwähnt worden ist und in der Chronologie eine gewisse Rolle spielt. Wieder westlich schließen sich an den „Krebs“ die „Zwillinge“, von deren beiden hellsten Sternen Castor und Pollux südlich der Prokion (1. Größe) im „Kleinen Hund“ funkt. Jenseits der Milchstraße blüht der mächtige Sirius im „Großen Hund“, und darüber erhebt sich der majestätische „Orion“ mit den drei Gürtelsternen oder dem „Zatobstabs“, bei unseren Vorfahren „Friggias Nocken“, bei den Arabern die (goldenen) Kasse genannt, sowie mit dem durch interessante Objekte (großen Gasnebel, Sternhaufen, mehrfache Sonnen) ausgezeichneten „Schwert“, dem die Araber die Bezeichnung Goldföhrner beilegen. Der nördliche helle Stern (Alpha) des großen Riesens oder Heiden Orion heißt heute Reieigeuze, wohl verdrängt aus Arabisch Bt el-dschauzä, „Schief des Orion“, woraus die alphonfinischen Tafeln zuerst Veddelgeuze machten. Der heutige Name des südlichen hellen Sternes (Beta), Rigel, ist aus arabisch Ribsch el-dschauzä el-jusra, „der linke Fuß des Orion“, entstanden. Über diesem Sternbilde erblickt man den „Stier“ mit Addebaran (1. Größe) und dem „Siebengestirn“, den „Fuhrmann“ mit Capella (1. Größe) und den „Perseus“, nach Westen zu den „Widder“ mit dem im Instrument sehr leicht trennbaren Doppeltstern Gamma, rechts darüber die „Andromeda“ mit dem wunderbaren Spiralebel und der herrlichen, bequemen trennbaren orangeflaunen Doppelsonne Gamma. Nach Westen hin gelangt man zu den „Fischen“. In der sich vom Südosten durch den Zenit zum Nordwesten wölbenden Milchstraße gewahrt man hoch oben die „Cassiopeja“, im absteigenden Ast nordwestlich den „Schwan“ mit Deneb und noch tiefer die „Leier“ mit Vega (1. Größe). Der „Große Bär“ weilt abends gegen 10 Uhr im Nordosten; sein mittelster Scheiffstern Mizar, ein mehrfaches Sonnensystem, kann schon durch kleine Fernrohre doppelt gesehen werden und bildet mit dem ihm sehr nahe und auch zu ihm in Beziehungen stehenden Sternchen Alcor, dem „Reiterlein“, ein dankbares Beobachtungsobjekt.

Sajwagen. Die Abteile waren merkwürdig elegant und bequem, offenbar erster und zweiter Klasse. Die Soldaten konnten es sich in den gepolsterten Sitzen bequem machen. Ein bayerischer Leutnant erlaubte mir, ihn zu photographieren. „Warten Sie nur, bis wir den Briten zu Beibe gehen“, erklärte er mir treuherzig, „mögen andere mit den Franzosen abrechnen, wir wollen die Engländer verknopen. Wissen Sie, was meine Leute sagen? Sie freuen sich, daß sie endlich raufen können, ohne daß die Polizei dazwischen kommt und den Spaß verdirbt. So sind die Bayern! Es ist so ruhmreich, in den Krieg zu ziehen. Ich kann es kaum erwarten. . .“

Der Bericht wird in Amerika, wo die „Saturday Post“ sich einer ungeheuren Verbreitung erfreut, wohl auch dazu beigetragen haben, der großen Masse ein richtiges Bild von den Dingen auf dem Kriegsschauplatz zu geben.

Die Verleumdungen des „Matin.“

Die Basler „Nationalzeitung“ schreibt: „Wir haben vor acht Tagen in einem Artikel, den wir „Verleumdung und Verblendung“ überschrieben hatten, auf ein erbärmliches Pamphlet des „Matin“ hingewiesen, worin zwei „Schweizer“ Ärzte die beiden Kaiser Deutschlands und Österreichs auf Grund körperlicher Gebrechen in unfähigster Weise der allgemeinen Verachtung preisgaben. Wir drückten schon damals Zweifel an der Waptschheit dieser Schweizer aus. Nun hat unterdessen die Neue Helvetische Gesellschaft dank ihrer Beziehungen zu lokalen Gruppen der Welschschweiz in Montreux, Lausanne und Genf genaue Nachforschungen unternommen. Dabei hat sich herausgestellt, daß

- 1. der Doktor Fromlet aus Montreux, der als Verfasser den Leitartikel im „Matin“ unterzeichnete, gar nicht existiert;
2. der Doktor Reippt, auf den sich vorgenannter Fromlet bezieht, ebenfalls nicht existiert;
3. die Gesellschaft welschschweizerischer Ärzte, welche im „Matin“ als Aktionsphäre des Herrn Reippt genannt wird, nicht existiert;
4. die Zeitschrift, in der das Gutachten „Reippts“ erschienen sein soll, auch nicht existiert, daß also die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende erstickt und erlogen ist. Schon der Briefmarkenschwindel des „Matin“ war ein arges Stückchen. Diese neue Machenschaft ist aber noch viel verfidler. Man will uns auf diese Weise offenbar bei den Deutschen verhasst machen. Je mehr uns die Deutschen hassen und feindselig behandeln, spekulieren die Patriotenmänner des „Matin“, um so mehr werden wir dann wohl oder übel den Franzosen in die Hände getrieben. Den „Matin“ kennen wir nun. Er hat sich für den Rest der Kriegszeit als einer der gefährlichsten Feinde unserer Neutralität gebraucht. Darum seien wir auf unserer Hut.“

Ein Urteil der „Daily Mail“ über den Geist in Deutschland.

Die „Daily Mail“ stellt in einem Leitartikel zusammen, was sie aus den von ihr veröffentlichten Berichten eines Mitarbeiter, der in den Kriegswochen in Deutschland herumgereist ist, ableitet. Sie schreibt: „Aus dem Artikel ergibt sich das Bild eines großen Landes, ernster als je zuvor, voll Vertrauen auf den Sieg, weil es entschlossen und gut organisiert ist, um zu siegen, mit gewaltigen und, wie es selbst meint, unerschöpflichen Hülfsmitteln an Menschen und Kriegsgerät, ungebrochen durch die schweren Verluste und bis auf einzelne Ausnahmen noch nicht durch den von der britischen Oberherrschaft zur See ausgehenden wirtschaftlichen Druck getroffen, wo sich noch nichts von einer Knappheit an Lebensmitteln oder Rohstoffen verrät, und wo ein verzehrender Haß gegen England herrscht. Mit diesem Geist müssen wir in England rechnen und darum noch große Opfer bringen.“ — Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt dazu, die vielgelesene „Daily Mail“ habe sich sicher ein Verdienst erworben dadurch, daß sie das englische Publikum einmal aufkläre über den wahren Wert des Feindes und es vor der Überschätzung des Einflusses der wirtschaftlichen Maßregeln warne.

Abstellung von Magen deutscher Kriegsgefangener in Gibraltar.

W. T.-B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei dem Auswärtigen Amt sind Magen eingelaufen, daß es den deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar verboten sei, in deutscher Sprache zu korrespondieren. Diese Angelegenheit ist durch Vermittlung einer neutralen Macht bei der britischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Es ist darauf die Antwort eingetroffen, daß den Kriegsgefangenen der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet, ihnen aber anheim gegeben worden sei, sich der englischen Sprache zu bedienen, falls sie Verzögerungen bei der Zensur der Briefe vermeiden wollen. Ebenso können sie Briefe in deutscher Sprache empfangen, jedoch ist es ihnen nur erlaubt, wöchentlich zwei-mal Briefe abzuschicken, die nicht mehr als zwei Seiten umfassen dürfen.

König Alberts Bewunderung für Kardinal Mercier.

Verleumdungen über Verleumdungen. Amsterdam, 12. Jan. (Nr. 171.) Aus London meldet das „Handelsblatt“: Dem „Daily Telegraph“ wird aus Havre gemeldet, daß König Albert in einem Telegramm an den Papst seine Bewunderung über die Haltung des Kardinals Mercier ausgesprochen hat. Die Verhaftung des Kardinals, sagt der König, weil er gegen das grausame Unrecht, unter dem meine Gemeinden leiden, protestiert und gegen die un-rechtmäßige Behandlung so vieler Priester in meinem Lande, muß das Herz Em. Heiligkeit tief betrüben. Der Bericht-schreiber des „Daily Telegraph“ fügt hinzu, daß die belgi-schen Katholiken einigermassen enttäuscht seien über das Stillschweigen des Vatikans nach der Ver-würfung der Löwenener Universität, der Verbrennung von Kirchen, der Tötung von Priestern, und daß die Katholiken nun eine energische Erklärung des Papstes erwarten, die das Betragen des deutschen Heeres an den Pranger stellt.

Die „Köln. Volksztg.“ über den Hirtenbrief des Kardinals Mercier.

Zu dem Hirtenbrief des Kardinals Mercier bemerkt die „Köln. Volksztg.“: Vom Standpunkt eines deutschen katoli-schen Blattes läßt sich die Würdigung dieser Kundgebung des Herrn Kardinals, welche aus dem Munde eines rein kirch-lichen Erlasses weit hinausstritt, kurz dahin zusammenfassen: Das Hirten Schreiben stellt sich dar als Ausfluß patrioti-scher Überreiztheit, welche zwar als Widerungsgrund für eine Anzahl der das deutsche Empfinden peinlich berüh-

tenden und verletzenden Stellen gelten kann, an dem Gesamt-urteil aber nichts zu ändern vermag, daß der Hirtenbrief Rück-sichten beiseite setzt, welche durch die Lage der Dinge in Belgien und die Interessen des belgischen Volkes und nicht minder durch die tatsächlichen Verhältnisse der belgischen Kirche geboten erscheinen. Glücklicherweise ist es gelungen, den unter verschiedenen Gesichtspunkten sehr unliebsamen Zwischenfall durch entgegenkommende Erklärungen des Herrn Kardinals wie durch entgegenkommendes Verhalten der deut-schen Zentralinstanz in Belgien zu erledigen. Man kann es der deutschen Verwaltung nur Dank wissen, daß sie dazu die Hand geboten hat. Wenn mit einer anderen Erledigung der Angelegenheit gedient gewesen wäre, läßt sich am besten dar-aus erkennen, in welcher Weise deutschfeindliche Kreise der Nachbarländer den Zwischenfall auszubauschen und auszunutzen — glücklicherweise vergeblich — sich bereits bemüht haben.

Zur Kommandantur Antwerpen versetzt. Rempten (Hlg.), 11. Jan. Reichstagsabgeordneter Dr. Thoma, Oberleutnant d. R., bisher Kompanieführer in einem Ersatzbataillon, wurde zur Kommandantur Antwerpen versetzt.

Verdeutschung lothringischer Ortsnamen. W. T.-B. Straßburg, 12. Jan. Einem in der „Straßb. Post“ erschienenen Gemeinderatsbericht aus Diederhofen zu-folge werden im Sinne der jüngst ergangenen bekannten Ministerialerlasse die Ortsbezeichnungen einer Anzahl im Kreise Diederhofen belegenen Gemeinden durch deutsche Ortsnamen ersetzt.

Aus der 122. Verlustliste.

(Abfärgungen: verw. = verwundet, leichtv. = leicht ver-wundet, schwerv. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.) Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Darmstadt, Gießen, Friedberg i. E. (Blacksattel am 3. Urdog vom 8. bis 11. und andere Ge-fechte vom 12. bis 22. 13. 14.) Ref. Betty (Hofheim) verm.; Ref. Ludwig Wolf (Wiesbaden) leichtv.; Gefr. Rix (Niedertiefenbach) leichtv.; Behrm. Moos (Sossenheim) tot.

Kriegsliteratur.

Chronik des deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Rundgebungen. Erster Band, bis Mitte November. Mit 8 Bildnissen. (G. S. Beck'sche Verlagsbuch-handlung, Ostor Bad, München.) Aus den mancherlei ähn-lichen Unternehmens hebt sich diese Sammlung, die alle wesent-lichen Kriegszuständen in geschlossenen Einzelbänden zu-sammenfaßt, durch sorgfältige Auswahl und geschmackvolle Ausstattung hervor. Und auch wer alles, was publiziert wurde, mit Fleiß verfolgt, wird in diesem Bande noch einiges Neue, ihm unbekannt Gelesenes, finden.

Rachtrag zu den Kriegsgesetzen vom 4. August 1914. Entschänd die seit dem 19. August bis Ende Oktober 1914 erlassenen Bekanntmachungen des Bundesrats, betreffend: Zahlungsverbote, Vorratserhebung, Ausländische Unter-nehmungen, Wechsel- und Scheckschriften, Höchstpreise usw. usw., herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl Gareis. (Verlag Carl Roth in Gießen.) Die Gareische Sammlung deutscher Reichsgesetze, welche die einzige ist, in der man alle deutschen Reichsgesetze in gut kommentierter Textausgabe findet, ist in der Juristenwelt und beim Publi-kum eingeführt.

„Die neue Steuer-Erklärung und Veranlagung 1915 unter der Einwirkung des Krieges.“ Broschüre, herausgegeben und zu beziehen vom Steuerfachverständigen und Redakteur der Deutschen Steuer-Zeitung R. Ritter, Frankfurt a. M., Steinweg Nr. 3. Die Broschüre, versehen mit vielen prak-tischen Beispielen für die Berechnung des Kapital-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- usw. Einkommens, bringt Aufklärung über alle Schwierigkeiten und gewährleistet eine richtige Steuer-Einschätzung, die allen durch die Kriegslage herbei-geführten veränderten Einkommens- und Vermögensverhältnis-sen Rechnung trägt.

Ein neues Kriegsspiel. Das originelle, keine Kriegsspiel „Das Emden-Spiel“, ist ein interessantes Unterhaltungsspiel, das jung und alt große Freude machen wird. Der Spielplan ist künstlerisch in 2 Farben ausgeführt, die Spielsteine sind ihm zum Abwechseln aufgedruckt. Das Spiel ist von der Französischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart herausgegeben und kann als Feldpostbrief versandt werden.

Deutsches Reich.

* Beschlagnahme Münchener Zeitungen. Die Montag-Ausgaben der „München-Augsburger Abendzeitung“, der „Münchener Zeitung“ und der „Bayerischen Zeitung“ sind wegen eines Artikels von Dr. Heim beschlagnahmt worden, der die Verordnung des Bundesrats über die Weiservorgung wegen ihrer Wirkung für die bayerische Mülleirolie be-lämpernd und die Regierung deshalb angreift.

gk. Deutsche Turnerinnen. Unter den Körperschaften ist die Deutsche Turnerschaft die größte. Wenig bekannt war bisher, daß die Frauen an dieser Körperschaft einen großen Anteil haben. Der deutsche Turnverein umfaßt 196 183 Jög-linge, darunter nehmen die Frauen die fastliche Zahl von 68 149 ein. Ferner zählen wir 90 548 Schüler und 33 220 Schülerinnen. Was nun das Frauenturnen anbetrifft, so steht Leipzig mit 589 Turnerinnen an der Spitze, es folgen die Ber-liner Turnerschaften mit 573, die Hamburger mit 538. Im Rüdchenturnen ist Berlin mit 585 an der Spitze von 13 Ver-einen, die mehr als 300 Mitglieder haben. Der darauffolgende Verein ist Hamburg mit 566.

N. p. C. Schloß Sandstouci. Am 14. April 1915 werden 170 Jahre seit der Grundsteinlegung zum Schloß Sandstouci verfloßen sein. Im Mai 1744 war auf Befehl Friedrichs des Großen der „wüste Berg“ angekauft worden und am 14. April 1745 erfolgte die Angriknahme des Schloßbaues.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Schobez (Münster). * Walther (Weßede), Oberleutn. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 27, zu Haupt. befördert * Lindemann (Wies-baden), Vizesehw. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117, zum Leut. der Ref. befördert * Bösch (Wiesbaden), Diebl (Höchst), Deweder (Weßede), Vizesehw. im Inf.-Regt. Nr. 87, zu Leutn. der Kav.-Inf. 2. Aufgeb. befördert * Frhr. von Berchauer (Ottomar). * Frhr. v. Berchauer (Theodor), Fähnriche im Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leutn. vorläufig ohne Patent, befördert. * v. Raffert, Major und Md. Attache bei der Beschaft in Konstantinopel, unter Entbindung von dieser Stellung in den Gen.-Stab der 7. Kav.-Division versetzt. * v. Leipzig, Oberst a. D. und Kreisrat in Belgien, zur Vabnahme der Stelle des Mil.-Attaches zur Votschaft in Konstantinopel kommandiert. * Oertel, Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 117, in den Generalstab der Armee versetzt. * Hoffmann, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Abt.-Chef im Kriegs-ministerium, bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kriegs-ministerium kommandiert. * Hartmann, Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 87, bis zur Wiedereinrichtung der Felddienst-fähigkeit zur Dienstleistung beim Kriegsministerium komman-diert. * v. Caprioli, Major, bisher Major-Abt. Er. Maj.

des Kaisers und Königs, als Vats.-Kom. in das 1. Garde-Regt. a. F. versetzt. * v. Dirckfeld, Major und Jügel-Abt. Er. Maj. des Kaisers und Königs, unter Befehlung in diesem Verhältnis zum Kom. und Inf.-Stabswache ernannt. * Friebe, a. M. in München, Hauptm. und Führer der Garde-Regt.-Gen.-Abt. Nr. 1, unter Befehlung zum Major zum dienfttunenden Jügel-Abt. Er. Maj. des Kaisers und Königs ernannt. * Fries, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 56, in das Inf.-art.-Regt. Nr. 3 versetzt. * Schadt, Oberleut. der Ref. des Pion.-Bats. Nr. 21 (Mainz), jetzt beim Pion.-Belagerungs-Train Gumburg, zum Hauptm. befördert. * Werner, Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 65 (1. Dortmund), zum Oberleut. befördert. * Haase (Karlsruhe). * Sanner (Oberlahnstein). * Kreber (Mainz), Vizesehw. des Inf.-Regts. Nr. 87, zu Leutn. der Ref. befördert. * Blod, Fähnriche im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117, zum Leut. vorläufig ohne Patent, befördert. * Hofmann, Bender, v. Tiede-mann, Schwarz, Schardt, Unteroff. im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117, zu Fähnriche befördert. * v. Gung-Nejowski, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Kom. der 35. Inf.-Bata., jetzt Führer der 39. Inf.-Div., den Charakter als Gen.-Leut. verliehen. * v. Schumann, Gen.-Maj. a. D., Chef der Eisen-Abt. des Stellvert. Gen.-Stabes der Armee, ein Patent seines Dienstjahres verliehen. * Geberholm, Oberst a. D., bisher Kom. des Kav.-Bezirks 1 Düsseldorf, jetzt Kommandant des Gefangenenlagers 1 Minden, der Charakter als Gen.-Major verliehen.

Post und Eisenbahn.

RPA. Ein Rachtrag zum Reichsdruckbuch. Zum 15. Jan. wird ein Rachtrag zu dem Anfang Dezember 1914 erschienenen Ausgabe Nr. 7 des Reichsdruckbuches herausgegeben werden, der den Bezehnern dieser Ausgabe auf Wunsch kostenfrei vom Verleger geliefert werden soll. Neben anderen Verichtigungen wird der Rachtrag wichtige Fahrplanänderungen in Hoch-Lothringen, Rheinland, in den Niederlanden und der Schweiz enthalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Kriegstagung der Bäcker-Innung

Es hat wohl nie in Wiesbaden eine Versammlung ge-gaben, welche so einschneidend in die Haushaltungen eingreift als die gestern in dem unteren Wartburgsaal stattgefundene Versammlung der hiesigen Bäcker-Innung. An Stelle des durch seinen Gesundheitszustand am Erscheinen behinderten Herrn Obermeisters Sattler leitete dessen Stell-vertreter Herr Sander die Verhandlungen, zu denen sich der bei weitem größte Teil der hiesigen selbständigen Bäcker (auch solche, die außerhalb der Innung stehen) eingefunden hatten. Der Vorsitzende machte zunächst einige innere Mit-teilungen, darunter auch die, daß die Innungskasse 5000 M., die Sterbekasse der Innung 2000 M. Reichs-Kriegs-anleihe gezeichnet hat. Die Innung hat, obwohl die er-höhten Mehlpreise dazu den Aniaß gegeben hätten, gelegent-lich der letzten Versammlung die Erhöhung der Back-warenpreise abgelehnt, weil sie der Ansicht war, damit einer patriotischen Pflicht zu entsprechen. Die weiteren Beratungengegenstände betrafen die Bundesratsverord-nung vom 5. Januar. Der Vorsitzende führte über die Sach-lage in einem längeren Vortrag auf. Tatsächlich fehlt es bei uns an Weizen. Wird der Konsum in der feiterhohen Art fort-gesetzt, so werden in absehbarer Zeit die Weizenvorräte voll-ständig aufgebraucht sein. Wie stark zeitweilig, besonders zur-zeit des Beginns der Robinsmachung, die Nachfrage nach Weizen war, mag aus der Tatsache erhellen, daß eine einzige Mühle in einer Woche 60 000 Sad Mehl abgestoßen hat. Die Verordnungen der Reichsregierung, betreffend den Zufuhr von Roggenmehl, haben leider infolge der Interesslosigkeit, mit der alle beteiligten Faktoren, Bäcker sowohl wie Verbraucher, der Angelegenheit gegenüberstanden, den erstrebten Zweck nicht erreicht. Wie ist nicht nur in Wiesbaden, son-dern in ganz Nassau so viel Weizenmehl zum Kuchengebäck an den Festtagen betwandt worden, als ge-rade in diesem Kriegsjahre. Das Bäckergewerbe ist mehr wie irgend eins berufen, zu verhindern, daß unsere Weizen-mehlvorräte zu schnell zu Ende gehen. Ist doch der Hauptteil des Bäckererwerbes überhaupt das „Weißgebäck“. Mit dem Fehlen des Weizens wird ihm ganz die Lebensader unterbunden. Da ist denn nun, nachdem das Publikum seinen Fris-tagskuchen verzehrt hatte — nicht ohne Absicht erst dann! — die so vielfach schon erwähnte Bundesratsverordnung ergan-gen, welche die ganze Bäckerei auf eine andere Grundlage stellt und dem Publikum einige seiner Hauptnahrungsmittel entzieht. Die schärfere Verordnung ist — auch darüber darf keine Unklarheit herrschen —, wenn sie den erstrebten Zweck nicht erreicht, nur die Vorkäuferei noch schärferer Zwang-nahmen. Natürlich liegt es dem Bäckererwerbe ob, seine Existenzfähigkeit so weit zu sichern, wie es an der Hand die-ser Verordnung noch möglich ist. Die Reichsbehörde wird mög-licherweise nicht davor zurückschrecken, alle Mehlvorräte zu be-schlagnahmen und selbst das Baden in die Hand neh-men. Sie muß den erstrebten Zweck erreichen. England darf uns nicht aushungern. Wir müssen siegen, und um das zu können, darf dem einzelnen kein Opfer zu schwer sein. Zu-nächst hat sich der Frankfurter Obermeister tag mit der Bundesratsverordnung befaßt, und er hat zunächst den nur berechtigten Wunsch ausgesprochen, daß die Gültig-keit der Verordnung nur bis zum Ende des Krieges dauern möge. Die Verordnung sieht eine Pause in der Bäckereiarbeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens vor in der ausgesprochenen Absicht, dadurch den Weizenmehlbedarf resp. den Konsum des Frühstücksgebäcks einzuschränken. Aus-nahmen sind zwar insofern zulässig, daß die Bäckerei auch auf die Zeit von 6 bis 6 Uhr verlegt werden könnte, die Frank-furter Versammlung aber war nicht für eine solche Ausnahme-stellung gewisser Bezirke zu haben. Nach den weiteren Frank-furter Beschlüssen wäre zunächst das Brot und nach die-mal das Weißgebäck zu backen, wech letzteres dann um 1/7 Uhr abends fertig würde. Beginnt die Arbeit morgens um 7 Uhr, so ist es möglich, frische Brötchen vor 9 1/2 bis 10 Uhr zur Verfügung zu haben. Die erstrebte und auch zu erwar-tende Folge wird eine Einschränkung des Brötchenkonsums in ganz erheblichem Umfang sein. Die Brötchen — so ist weiter beschlossen worden — sollen in der Folge abends alsbald nach der Fertigstellung, also möglichst frisch in die Hände der Verbraucher gelangen. Die Folge des betrag-lichen 30prozentigen Roggenmehlsatzes ist ein längeres Frisch-bleiben des Gebäcks, so daß dasselbe auch morgens zum Kaffeewohl noch genossen werden kann. Weißgebäck soll ferner nur einmal im Tage hergestellt werden. Die Versuche des einen Bäckers, dem anderen dadurch den Rang abzulaufen, daß er zwei- bis dreimal während des Tages frische Brötchen ab-gibt, kommen also in der Folge ganz in Wegfall. Sonntags

wird überhaupt nach den Frankfurter Beschlüssen in keiner Bäckerei gebaden. Die beliebten Kreppele kommen ganz in Wegfall, selbst in der bevorstehenden Karnevalszeit, schon wegen des Mangels an dem zur Herstellung nötigen Mehl. Den Streufelluchen wird man ebenfalls vermissen müssen. Weizenbrot darf nur bis zum Gewicht von 100 Gramm hergestellt werden. Das hier übliche Weizenbrot fällt nicht unter diesen Begriff und bleibt wenigstens von dieser Bestimmung unberührt.

An dem Vortrag schloß sich ein lebhafte Gedankenaustausch an, aus dem u. a. folgende hervorgehoben sei: Die Brötchen sollen nur in einer Menge hergestellt werden, welche derjenigen, für die man Verwendung hat, nach Möglichkeit gleichkommt. Allerdings können die alten Brötchen bei der Vorbereitung mit Verwendung finden, nicht aber (und ebenso wenig Brot) als Viehfutter. Noch vorhandenes Mehl kann von den Bäckern zwar ohne Beimischung noch abgegeben werden, jedoch ist die Verwendung zur Herstellung von Backwaren ausgeschlossen. Kuchen usw. können auch Sonntags, innerhalb der dafür in der Gewerbeordnung vorbehaltenen Zeit der Rundschaff zugestellt werden. Bezüglich der Entschäbung, welche für das Austragen der Backwaren zu zahlen ist, soll der Gewerberat noch einmal gefaßt werden. Einmündig beschloß endlich die Versammlung: 1. Weizgebäck vorläufig in Wiesbaden nur Wochentags, und auch dann nur einmal gebaden. 2. Für die Folge wird außer dem gewöhnlichen Brot auch Kriegsbrot gebaden. Kuchen von der Rundschaff werden zum Baden nicht mehr angenommen, da es bei diesen dem Bäcker nicht möglich ist, für eine der Bundesratsverordnung entsprechende Mischung zu garantieren. Englisches Brot wird ferner als „Leebrot“ bezeichnet. Vorläufig bleibt es bei 3-Pfennig-Brötchen. Rühr-Brötchen werden vom 15. Januar ab nicht mehr gebaden.

Patriotische Unarten.

Patriotismus ist eine schöne Sache, die gewiß nicht zu unterschätzen ist. Auch das Bedürfnis nach Bildern unserer großen und größten Helden, deren wir in allen Wägen in jeglichem Format, auch schon für billige Preise, begegnen, und die daher für jeden guten Patrioten käuflich sind, ist ein vollkommener Beweis für den Patriotismus der jehigen Zeit. Denn wer erfreut sich nicht an deren Anblick! Nur dürfte dieser Patriotismus nicht ausarten, und das tut er, wenn man sich befleißigt, diese Bilder auch auf praktischen Gebrauchsgegenständen anzubringen und — man komme ich zur Hauptsache — sie sogar auf Taschentüchern zum Verkauf anpreist. Das scheint mir nicht nur eine Geschmacklosigkeit, sondern es bedeutet eine Herabwürdigung unserer großen Generale. Denn daß man z. B. in Hindenburgs Bild die Nase pußt, das kann doch mit dem besten Willen niemand weder schön noch patriotisch finden. Derartige Geschmackverirrungen müßten unterbleiben!

Auf eine andere patriotische Unart weist ein Kriegsteilnehmer hin, indem er schreibt: „Es ist schmerzhaft, zu beobachten, mit welcher Gedankenlosigkeit bei uns die Institution des Eisernen Kreuzes herabgewürdigt wird. Die jungen Mädchen tragen es in Miniaturanfertigung als Anhänger am Hals oder am Armband. In den Schmuckwarenläden werden solche Miniaturkreuze ausgestellt mit dem Hinweis, daß sie nur 50 Pf. kosten. Aber auch sonst muß das Eiserne Kreuz für jede Gelegenheit herhalten, die nur irgendwie in einer entfernten Beziehung zum Kriege steht. Es wird nicht nur in Kappe hergestellt und nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen wie ein Vereinsabzeichen getragen; man sieht es auch auf allen Handelsgegenständen abgebildet, die zum Kriege in irgend eine Verbindung gebracht werden können. Ich sah es auf elektrischen Leuchtenlampen eingepreßt, auch in Damenstrümpfen ist es bereits eingewirkt. Ein von der Front zurückgekehrter, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Offizier sagte mir: Wir lassen uns für das Kreuz die Knochen kaputtschlagen, und im Lande wird es zu einer Modesache und zu einer gedankenlosen Spielerei für junge Mädchen.“

Liebesgaben für Kriegspferde.

„Wir haben draußen auch „Kriegskameraden“, die in äußerster Pflichttreue aushalten, aber keinerlei „Liebesgaben“ erhalten, und das sind die Pferde unserer berittlichen Truppen. Auch diese müssen, so schreibt jemand in „Schwäbischen Merkur“, monatlang des Stalls und tagelang der Rahrung entbehren und sind doch mit unsere wichtigsten Hilfskräfte im Krieg. Auch sie verdienen Liebesgaben, und wie viel lieber tun sie wieder ihre Pflicht, wenn sie hin und wieder, wenn, wie so oft, gerade kein Futter da ist, ein Stückchen Zucker kruspern können, was für sie der größte Lederbissen ist. Um dies zu ermöglichen, mache ich nun denjenigen, die mit Angehörigen der berittlichen Truppen in Verbindung stehen, den Vorschlag, jedesmal, wenn sie ein Feldpostpaketchen absenden, diesem einige Stückchen Zucker beizulegen mit dem Vermerk: „Für meinen vierfüßigen Kriegskameraden.“

Es gibt natürlich auch andere und wertvollere Liebesgaben für Pferde als Zucker. Darauf macht der Wiesbadener Tiersehverein aufmerksam, der an seine Freunde und Gönner die herzliche Bitte richtet, ihm für die treuen Gehilfen unserer tapferen Krieger, für unsere Kriegspferde, Liebesgaben, und zwar Geld, Decken, Verbandstoffe zu überweisen. Zur Annahme der für diesen Zweck bestimmten Gaben haben sich Frau Helene Gräfin zu Reiningen, Poststraße 26, Frau Heuwig v. Auer-Herrenkirchen, Schöne Aussicht 28, bereit erklärt. Natürlich nimmt auch die Geschäftsstelle des Vereins (Villa Grimberghe) Liebesgaben für Kriegspferde in Empfang.

— **Stadterordneten-Versammlung.** Die Stadterordneten sind auf Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Punkte: 1. Mitteilung über die Beteiligung der Stadt an der Kriegsgeldretiregesellschaft. 2. Wahl von 4 Mitgliedern in die Kommission zur Prüfung der Frage, betr. die Versorgung der Stadt Wiesbaden mit Lebensmitteln. Ver. Wahl-N. 3. Beteiligung der Stadt an der Hindenburgpende. 4. Bewilligung von 8000 M. für den roten Halbmond. Ver. Fin.-N. 5. Anfrage des Kaiserl. Postamts, betr. die Behandlung unbeförderter Feldpostsendungen. 6. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt „Aufamm“. Ver. Fin.-N. 7. Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Vierstädter Straße. Ver. Fin.-N. 8. Desgleichen städtischer Flurstücken zwischen Keroberg- und Langstraße. Ver. Fin.-N. 9. Fluchtlinienplan für das Dornische Terrain. Ver. Bau-N. 10. Bewilligung von 550 M. für die Errichtung einer Anschlagtafel auf dem Dornischen Gelände. Ver. Bau-N. 11. Vornahme einer Erbschaft für die Einkommensteuer-Vereinigungs-Kommission. Ver. Wahl-N. 12. Neu-

wahl von 5 Kommissionen zur Abschätzung von Kriegsteilungen für die Jahre 1915, 1916 und 1917. Ver. Wahl-N. 13. Desgleichen eines Schiedsmannes für den 3. Bezirk. Ver. Wahl-N. 14. Neuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1915 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen, und 16. desgleichen des Stadterordnetenvorstehers und dessen Stellvertreter sowie des Schriftführers und dessen Stellvertreter auf die Dauer von zwei Jahren (1915 und 1916) gemäß § 41 der Städteordnung.

— **Ein Vorschlag,** der trotz hygienischer Bedenken doch wohl der Erwägung wert ist, macht ein Leser. Er meint, während der Dauer des Krieges sollte die Schweinehaltung im Stadtbezirk Wiesbaden erlaubt werden. Manche Grundstücke der Stadt bieten zweifelsfrei die Möglichkeit zur Unterbringung von Schweinen, namentlich solche mit großen Höfen. Handelt es sich dabei außerdem noch um Häuser mit zahlreichen Familien, so können darin sehr wohl ein bis zwei Schweine allein mit den Küchenabfällen zur Schlachtreife gebracht werden. Wir unterbreiten den Vorschlag hiermit den zuständigen Stellen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir übrigens darauf hinweisen, daß es zweckmäßig ist, wenn die Hausfrauen die trockenen Küchenabfälle — also Kartoffelschalen, Gemüselblätter und dergleichen — stets in Lütten oder Zeitungspapier packen und sie den Milchleuten mitgeben, die wohl in der Regel dankbare Abnehmer sein werden.

— **Patentschriften.** In der Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau, Wiesbaden, Hermannstraße 13, können während der Bibliothekszeit die Patentschriften der verschiedensten Klassen eingesehen werden. Ferner liegen dort aus: Das Patentblatt, das Warenzeichenblatt und das Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen. Die das Patentrecht regelnden Gesetze und Ausführungsbestimmungen sowie amtlichen Listen der Patentanwälte können daselbst unentgeltlich entnommen werden.

— **Die echte „Lee-Bombe!“** Vor kurzem lief eine Notiz durch die Zeitungen, in der vor einem Berliner Schwindler gewarnt wurde, der höchst minderwertige „Liebesgaben“ als „Lee-Bomben“ und dergleichen an den Mann zu bringen suchte. Wir werden nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Notiz zu dem Mißverständnis führen könnte, es handle sich bei den von dem Schwindler vertriebenen Liebesgaben um die bekannte „Lee-Bombe“ der Firma R. Seela u. Hille. Lee-Import und Großhandlung („Marie Lee-Fabrik“) in Dresden. Das ist nicht der Fall. Der Schwindler hat sich vielmehr unter Verwendung der Bekanntheit der der genannten Firma gefälschten Bezeichnung die Erfolge derselben für sein Schwindergewinn zu machen versucht.

— **Kleine Notizen.** Der Continental-Gaoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie Hannover, die bisher auf allen von ihr beschickten Ausstellungen höchste Auszeichnungen erzielte, ist für die Ausstellung ihrer Erzeugnisse auf der Kaiserlichen Ausstellung Wismar 1914 die schwedische „Königliche Medaille“ verliehen worden.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiel.** Im Königl. Theater findet heute eine Aufführung der Oper „Die Baubersäule“ im Abonnement D statt, in welcher Herr Scherer den „Tamino“ singen wird; die „Papagena“ singt diesmal Frau Hans-Sorhoff.

* **Kurttheater.** Heute abend findet die Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Deutschen und Österreichischen Roten Kreuzes statt.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.
* Im Nassauischen Verein für Naturkunde findet die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr im Büchsaal statt. Geh. Regierungsrat Professor Dr. E. Fresenius wird einen Vortrag über Metalle und Metallurgen halten. Gäste willkommen.

Vereinsvorträge.
* (Eine Woche.) Im Nassauischen Verein für Naturkunde hielt in der letzten wissenschaftlichen Sitzung am 7. d. M. Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer einen auf sorgfältigen eigenen Beobachtungen während eines Zeitraumes von 6 Jahren beruhenden Vortrag über Prävalenz der großen Pest und an den sich eine lebhafteste Besprechung angeschlossen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 11. Jan.** Das vor kurzem im „Kaiserhof“ veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert der „Concordia“ erfreute sich eines regen Besuches, und eine ansehnliche Summe ging für unsere Tapferen im Feindeslande ein. Nach einleitendem Chöre wurde die Feier von Herrn Erich Jürgens mit einem selbstverfaßten, sinngemäß-gebührenden Prologe, welchem die Wiederholung des Aibelungen-Trauerspiels durch Sagen besag durch das uns hammerschwandte England zugrunde lag, eröffnet. Herr Bürgermeister Busch wies in berechneten Worten auf die große Zeit hin und erweckte lebhafteste patriotische Gefühle in den Herzen der Anwesenden. Der Dirigent, Direktor der Akademie für Musikgelingen und Musik Herr E. Specht aus Frankfurt a. M., stellte sich mit seinem wunderbarsten Vortrage, welcher so recht in seiner Komposition „Hindenburg, der Held von Stahl und Eisen“, zur Geltung kam in den Dienst der guten Sache; ebenso erntete die Klaviervirtuosin Fräulein Specht durch die mit großem künstlerischen Empfinden vorgetragene 12. Klaversonate von Liszt großen Beifall; nicht minder trug zur Verschönerung der Veranstaltung die Opernsängerin Fräulein Schwab aus Frankfurt bei. Mit dem niederländischen Dankgebet beschloß der beredte Chor die Feier.

— **Schierstein, 11. Jan.** Das von der hiesigen Kriegsfürsorge arrangierte Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsteilnehmer war demnach gut besucht, das die großen Räume des Saalbau „Tivoli“ bis zum letzten Stuhl gefüllt waren und die Besucherzahl von nahezu 1500 Personen als nicht zu hoch gegriffen erscheint. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 50 in Wiesbaden unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. S. übernommen. Pünktlich 4 1/2 Uhr wurde die Veranstaltung durch ein Musikstück eingeleitet. Hierauf hielt Herr Lehrer Manns, Vorsitzender der hiesigen Kriegsfürsorge, eine kleine Begrüßungsansprache und dankte für den überaus zahlreichen Besuch sowie allen denen, die um das Zustandekommen der heutigen Feier bemüht waren. Hiernach folgte ein Prolog gesprochen von Wäulein Kellner. Ein Männerchor, der sich aus Mitgliedern aller hiesiger Gesangsvereine zusammensetzte, brachte die beiden Chöre „Gebet nach der Schlacht“ von S. Himmel und „Der deutsche Landwehrmann“ von A. Schaub zum Vortrag. Herr Pfarrherr Dr. Voertner aus Alenfelden i. Chr., zuerst in Wiesbaden, hielt eine längere Ansprache und gab im Verlauf derselben noch eine kleine Schilderung der Kämpfe im Osten, besonders deren bei den maurischen Seen, die er als Feldbesitzer beim 17. Sept. mitschickte Lieberorträge eines Damen- und Schülerchores sorgten noch für Abwechslung. Auch Unteroffizier Danneberg ertrug die Subörer durch zwei Händelspiele. Zwei Kunststücke lebende Bilder: „Kriegers Abschied“ und „Kriegers Heimkehr“ fanden lebhaften Beifall. Ein Theaterstück betitelt „Deutsche Treue“, gekannt nach der Aufführung. Zum Schluß gelangte durch den Männer-Damen- und Schülerchor das „Niederländische Dankgebet“ von Kellner mit Orchesterbegleitung zum Vortrag. Die Veranstaltung darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

Auch dürfte der beherrschende Erfolg zufriedenstellend sein, da man nach Abzug aller Unkosten mit einem ungefähren Reinertrag von ca. 350 M. rechnet.

el. Hochheim, 11. Jan. Unsere Landw.-Beute, die ihre Felderarbeiten bis auf den 1. März ausführen, haben dem Gelände dortselbst den charakteristischen Namen „Vogeln“ gegeben.

Provinz Hessen-Nassau.
Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Aus dem Rheingau, 11. Jan. Die Bürgermeisterei Lorch a. Rh. hat bei verschiedenen Güterbesitzern über Gemeindefeld größere Mengen Kartoffeln beschlagnahmt, die zum Preise von 620 M. für den Doppelzentner an die Bürger von Lorch verkauft wurden. Nun ist aber die Nachfrage so groß geworden, daß die beschlagnahmten Kartoffeln nicht reichen und die Bürgermeisterei diese begehrte Frucht von auswärts beziehen muß.

— **Griesheim, 11. Jan.** Von einem schweren Schlag ist die Familie des Lehrers W. Färber schwer betroffen worden, deren Schwiegerohn Lehrer A. Gebauer aus Frankfurt a. M., am 28. Dezember, und deren ältester Sohn, der Direktor einer Handelschule in Berlin, am 31. Dezember auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Beide waren geschätzte Mitarbeiter am „Tagblatt“. Der Landbote verliert insbesondere an Herrn A. Gebauer einen treuen Freund und Mitarbeiter. Er wird zu dem Tode dieses begabten jungen Schulmannes noch einiges zu sagen haben. (Die Schriftl.)

Regierungsbezirk Kassel.

Sitzungsbericht.

Ms. Kassel, 11. Jan. Wie das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps hier selbst General der Infanterie v. Saugwitz, amtlich bekannt gibt, hat es sich beabsichtigt gesehen, das Erscheinen der in Weimar erscheinenden „Weimarer Volkszeitung“ auf sieben Tage zu befristen. Der Grund hierzu liege darin, daß die „Weimarer Volkszeitung“ im Verlaufe ihrer Nummer vom 28. Dezember 1914 einen im „Vorworte“ erschienenen Artikel von Seiten der Heimatkriegsbewegung zum Ausgangspunkt einer gehässigen Besprechung gemacht habe. Ohne gegen die Bestrebungen auf eine Besserung der heimatischen Wohnverhältnisse selbst irgendwie Stellung nehmen zu wollen, bemerkte das Generalkommando, muß doch der Versuch, unter einseitiger Ausbeutung dieser Bestrebungen einzelne Klassen der Bevölkerung gegeneinander zu verhetzen, in unserer ersten Zeit scharf gemißbilligt werden. Das gleiche Gebot trifft auch ihr Schwesterblatt, die „Eisenacher Volkszeitung“, welche denselben Artikel veröffentlicht hat.

Ms. Kassel, 10. Jan. Die hiesige Stadterordneten-Versammlung hat in einer nichtöffentlichen Sitzung auf Antrag des Magistrats einen Betrag von 20000 M. als Hindenburgpende für unser Ostsee bewilligt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— **Wannheim, 11. Jan.** Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Haas stiftete anlässlich seines nach 30jähriger Tätigkeit erfolgten Ausscheidens aus der Verwaltung der Postanstalt Waldhof, deren Mitbegründer er ist, dem Verein „Eisenach-Waldhof“ (Großherzog-Friedrich-Jubiläumsspende) die Summe von 100000 M. Die Zinsen sollen für die in dem Heim aufzunehmenden erholungsbedürftigen Krieger Verwendung finden.

Letzte Drahtberichte.

Erkrankung des Kardinals von Rom.

W. T.-B. Rom, 12. Jan. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet, Kardinal von Ruffini sei vor einigen Tagen schwer erkrankt, sein Zustand habe sich aber bereits wieder gebessert. Außer dem Papst hatten der deutsche Kaiser und der Kaiser von Österreich, dessen persönlicher Freund der Kranke sei, Erkundigungen nach dem Befinden des Kardinals eingelegt.

Das Ergebnis der italienischen Anleihe.

Rom, 12. Jan. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung des Anleihergebnisses sagt „Popolo Romano“, die Zeichnungen hätten wohl mehr ergeben, wenn nicht gewisse Zeitungen durch phantastische Nachrichten das Publikum in den Glauben versetzt hätten, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe, während die Regierung nicht daran denke. (Frankf. Hg.)

Eine deutsche Herrenmode.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe in München, sowie der Verband Deutscher Tuchverarbeiter und Großhändler in München hat dem „Konfektionär“ zufolge für den 20. Januar nach Frankfurt a. M. eine Versammlung aller Interessenten einberufen, in der die Frage der Schaffung einer deutschen Herrenmode erörtert werden soll.

Br. Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Uraufführung der Alpen-Sinfonie von Richard Strauß sollte im Mai dieses Jahres auf dem 51. deutschen Tonkünstlerfest stattfinden. Infolge des Krieges ist dieses aber vom Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins auf einen späteren, noch nicht festgesetzten Zeitpunkt verlegt worden. Damit ist auch die Uraufführung der neuen Sinfonie verschoben.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Person, von welcher sie kommen.)

E. A. Bis zur Beendigung des Kriegszustandes gelten für Schuldner, die sich im Kriege befinden, Schutzvorschriften. Der Schuldner wird nicht dadurch befreit, daß er infolge des Krieges ohne sein Verschulden ohne Mittel ist. Ihm kann aber durch eine Stundung nötigenfalls mit Hilfe des Gerichts geholfen werden. Dazu kommt noch die Erleichterung der Zustellung einer anzufragenden Klage an den Schuldner. Sie muß bei Gemeinden und Unteroffizieren an den Chef der zunächst vorgesetzten Kommandobehörde, also vielfach im Feindesland e-folgen, was die Rechtsverfolgung der zur Fälligkeit Einberufenen erheblich erschwert.

E. L. Wenn der Zahlungsbefehl mit einem Vollstreckungsbefehl versehen ist, hat er die Bedeutung eines Endurteils mit 30-tägiger Verjährungsfrist. Wird in dem Falle, daß Widerspruch nicht erhoben ist, die Erlassung des Vollstreckungsbefehls nicht binnen einer sechsmonatigen Frist, welche mit Ablauf der im Zahlungsbefehle bestimmten Frist beginnt, nachgeholt, so verliert der Zahlungsbefehl den Charakter seiner Kraft und die Wirkungen der Rechtsängigkeit erlöschen.

A. A. Unterhaltspflichtig ist nicht, wer bei Veräußerung seiner sonstigen Vermögensgegenstände außerhalb ist, ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts den Unterhalt zu gewährleisten. Der Verpflichtete hat seine ewige Unfähigkeit zu beweisen. Die Volljährigkeit befreit nicht, sondern verpflichtet erst recht.

B. M. 11 18 bedeutet Bild.

Schluss des Ausverkaufs

Freitag.

Die Preise für noch vorrätige Konfektion, Mäntel, Jackenkleider, Tailenkleider, Blusen, Röcke, Morgenröcke sind derart niedrig, dass selbst ein Einkauf für späteren Bedarf unbedingt lohnend ist.

Um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, sind die Preise ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert festgesetzt.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

K 104

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung Verbot des Schröten von Roggen und Weizen.

Auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der Bekanntmachung über das Verfütern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgeblatt S. 480) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schröten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden können für einzelne Fälle oder auf jederseitigen Widerruf allgemein bestimmten Personen oder Betrieben die Herstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, sofern die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist. Dem Hersteller ist eine jährliche Genehmigung über die Zulassung auszuhandigen.

§ 3. Wer auf Grund einer Genehmigung gemäß § 2 Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gewerbmäßig herstellt, hat ein Verzeichnis zu führen über die von ihm erledigten Aufträge zur Lieferung von Roggen- oder Weizenschrot oder zum Schröten von Roggen oder Weizen, der ihm von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Das Verzeichnis muß enthalten:
a) eine laufende Nummer,
b) Vor- und Nachname, sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach Kilogramm,
d) Tag der Lieferung,
e) Datum der polizeilichen Genehmigung (§ 2).
Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung des Verzeichnisses die Bücher der zum Führen des Verzeichnisses Verpflichteten einzusehen zu lassen.

Die Vorschrift zu § 3 der Ausführungsbestimmungen vom 28. Nov. 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 wird, soweit sie sich auf Unternehmer von Mühlen bezieht, aufgehoben.

§ 4. In den Fällen, in denen gemäß Nr. 4 u. 5 der Ausführungsbestimmungen vom 28. Nov. 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Okt. 1914 das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zugelassen ist, darf dieser Roggen geschrotet werden.

§ 5. Zur Ueberwachung des Verbots sind die Beamten der Ortspolizeibehörde befugt, in die Betriebsräume der Unternehmer von Getreide- oder Schrotmühlen, sowie der Getreide- und Futtermittelmüller jederzeit einzutreten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 6 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Diese Bestimmungen treten nach Ablauf von drei Tagen seit dem Tage ihrer Verkündung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

ges.: Frhr. von Scherlemmer.

Der Minister f. Handel u. Gewerbe.

In B.: ges. Göppert.

Der Minister des Innern.

In B.: ges. Dresch.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während

der Wintermonate - Oktober bis März - um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 16. September 1914.

Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuermelder die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir Sie auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Beurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozedur jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Wiesbaden, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat.



Verschiffungen über neutrale Häfen

Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Besorgung von Transport- und Kriegsrisikoversicherung 1782

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Passende Räumlichkeiten für grossen Bier-Ausschank

(nur echte Biere)

im Kurviertel gesucht.

Offerten unter **F. 846** an den Tagbl.-Verlag.

In der Pflegeanstalt Sieberg verschied gestern mein langjähriger, treuer Diener,

Joseph Münstermann,

im Alter von 73 Jahren.

H. Krepper, Major a. D.

Wiesbaden, 11. Januar.

Theater - Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, 13. Januar.

13. Vorstellung.

22. Vorstellung Abonnement D.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Text von Emanuel Schikaneder.

Sarastro . . . Herr Ehard.

Lamino, ein ägypt. Prinz . . . Herr Scherer

Sprecher . . . Herr de Garmo

Erster Priester . . . Herr Deussen

Zweiter Priester . . . Herr Wutschel

Erster Geharnischter . . . Herr Remstedt

Zweiter Geharnischter . . . Herr Schmidt

Die Königin der Nacht . . . Frau Friedfeldt

Pamina, ihre Tochter . . . Fr. Schmidt

Erste Dame im . . . Fr. Fried

Zweite Befolge der . . . Frau Engelmann

Die Königin Schöder-Kaminsky

Erster Knabe . . . Fr. Bietor

Zweiter Knabe . . . Fr. Gärtner

Dritter . . . Fr. Haas

Papagena . . . Herr von Schend

Papagena . . . Frau Hans-Boepffel a. G.

Monostatos, ein Mohr . . . Herr Haas

Priester, Slaven, Befolge.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Nach dem 1. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende 10¹/₄ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 13. Januar.

Duquenoisarten u. Fünfsigertarten gütlich.

Röfelfprung.

Duflspiel in 3 Aufzügen von Carl Böckler.

Margarethe v. Ruggenb. . . E. Hermann

Sophie von Renad . . . Fr. Salbern

Bankier Maximilian Tefold . . . Fr. Beug

Professor Friebe, Bildhauer . . . Fr. Miltner-Schnau

Dr. Robert v. Widenmayer . . . R. Barta

Fürst Palitschelsky . . . Herr Reseltrager

Gustav von Ruggenb. . . Feodor Brühl

Eugen Sellwig . . . Nicolaus Bauer

Nitmeister Dröse . . . Willy Ziegler

Alexor Steinbach . . . Hermann Hom

Seine Frau . . . Margat. Glaeser

Miß Grace Stratton . . . Theodora Post

Eine spanische Dame . . . Marga Krone

Der Klubsekretär . . . Max Deutschländer

Kaspar, Diener . . . Georg Bierbach

Frau Boel, Robistin . . . Luise Delo ea

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Nur-Theater. (Bahnhalle.)

Mittwoch, 13. Januar.

Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten des deutschen und österreichischen Roten Kreuzes zu ermäßigten Preisen.

Gastspiel des

Frankfurter Schumann-Theaters

Sam'rad Männe.

Vaterländisches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Jean Kreen und Georg Olontowski. Russl. von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¹/₄ Uhr.

Reichshallen.

Stiftstr. 18. • Telephon 1306.

Berühmte Leiter

das großartige **Nielsen-Welt-**

Stadt-Programm

anzusehen.

Nur noch 4 Tage.

Die Direktion: Paul Becker.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast,

Dotzheimer Str. 19.

Täglich:

Gr. patriotische Konzerte

und Vorstellungen.

Nur erstklassige Kunstkräfte.

Am 1. u. 16. jed. Mts. neues Programm

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

(Zeherkarten 3.50.)

Kaiser-Lichtspiele

Rheinstr. 41.

Nur 3 Tage

das große Vaterländische Helden-

stück aus dem Kriegsjahre 1914:

Durch

Pulverdampf und

Kugelregen.

Originalaufnahme lebenswahrer

Schlachtenbilder.

Fein durchgearbeitete Einzelszenen.

Niemand versäume

dieses Filmwerk anzusehen, sowie

das reichhaltige Beiprogramm.

Wollen Sie Inventur-Ausverkauf,

moderne und bessere Damen-Konfektion **horrend billig** einkaufen, so besuchen Sie unseren der nur noch bis **Samstag** dauert.

Kostüme
Mäntel
Blusen
Kindermäntel

Hälfte

Kostümröcke
Morgenröcke
Unterröcke
Taillekleider

teils bis zur
und darunter.

Frank & Marx.

K 101

Reklame-Angebot

Haushaltwaren.

- 1 email. Milchtopf . . .
- 1 email. Kochtopf
16 cm
- 1 email. Küchenschüssel
- 1 email. Kehrschaufel
- 1 email. Kuchenpfanne
- 1 email. Leuchter . . .
- 1 Aluminium-Stielkasserolle
- 1 Alumin.-Maschinentopf
- 1 Aluminium-Schüssel
- 1 lack. Zwiebelbehälter
- 1 lack. Topflappenbehälter
- 6 Porzellan-Dessertteller
- 1 Holz-Kleiderhalter . . .
- 1 Fuss-Schemel
- 1 Klosett-papier-Halter
- 2 Weinrömer, hoher Stengel
- 4 Bierbecher mit Verzierung
- 4 Teebecher mit Verzierung
- 5 Gas-Zylinder

Einheits-Preis 40 Pfg.

Blumenthal

K 87

Spedition
von Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von Reisegepäck.
Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln



J. & G. Adrian,

Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstr. 6. Telephone 59 u. 6223.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische Mondamin.

Besser ist Dr. Oetker's Gustin

für Suppen, Mehlspeisen und Puddings.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

F 74

1 Post. Gummimäntel f. S. u. D. eleg. S. u. Knabenalter, Bal., Anz., Koppen, Bösen usw. weit unter Br. Neugasse 22, 1 Etage, fein Laden.

Fürs Geld!

Soden, Fußschlupfer, Kniewärmer, Leibbinden, Hosenträger, Brustbeutel, Rumpfschürzer, Kopfschalen, Ohrenschützer, Pulswärmer, Handschuhe, Taschentücher billigst. Feldpost-Kartons jeder Größe. B448
Carl J. Lang, Bleichstraße 35, Ecke Walramstr. Abteilung Kurz- u. Wollwaren.

Fort mit dem armseligen Kaffeegebäck!

Trinkt eine Tasse oder eßt einen Löffel

„Riforma-Havenal“

Pfd. 60 Pf. 52
(gerösteter Hafergries).
Ideale Kraftnahrung für Jung u. Alt.
Kneipphaus Rheinstraße 71.

Mehrere hundert Paar Stiefel für Herren, Damen und Kinder, weil Einzelpaar, zu sehr billigen Preisen Neugasse 22, 1 St.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Kgl. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 2020

Hotel Vogel,
Rheinstraße 27. :: Rheinstraße 27.
Heute Mittwoch:

Schlachtfest,
möge höchst einladen
Wilhelm Schaefer.

Vorzügl. Vollmilch
in Flaschen.
Hof Geisberg.

Wir sammeln Druckfachen

aller Arten unseres Hauses aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und kaufen sie jederzeit zu guten Preisen an.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Kontore: „Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund (Sterbekasse).

Samstag, den 16. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, im „Lido-Saal“, Luifenstraße 29, unteres Lokal:

I. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehaltes des Vorsitzenden.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Vorsitzenden;
 - b) des stellvertretenden Rechners;
 - c) des stellvertretenden Schriftführers;
 - d) von fünf Beisitzern.
5. Wahl der Kassenzustreifer.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

F 827

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung
Der Vorstand.



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Vom 11. bis 16. Jan. Pfundwoche

Feldweste „Protector“ (wasserdicht und warm gefüttert) Mk. 36.—, Mk. 29.50, **30% Rabatt.**
19.50 mit

Wasserdichte Mäntel und Umhänge (Regenhaut, extra leicht). K 123

Wasserdichte Westen und Hosen.
Lungenschützer, Leibbinden, Kopfhäuben, Handschuhe, Pulswärmer, Pelzsocken, Fusslappen, Chin. Papierwäsche,
Muffkissen (als Muff und Kopfkissen zu verwenden, bes. aber zum Ueberziehen über Arm u. Bein nach Schussverletzungen als Schutz gegen Erkältung).

20% Rabatt
auf Lungenschützer, Kopfhäuben und Handschuhe.

P. A. Stoss Nachfolger,

Telephon 227. Taunusstrasse 2. Telephon 6527.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!



Mein großer Inventur-Ausverkauf

hat begonnen zu den bekannt billigen Preisen. - Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Marktstraße 22 Schuhhaus Sandel, Kirchgasse 43.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Wichtige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht für Kantine: Geschäftsführerin, Verkäuferinnen, Surfsden. Arbeitsamt Wiesbaden. Tücht. ehrl. Verkäuferin gesucht. Pflanzerei S. Heins, Schwab. Str. 47. Tüchtige Verkäuferinnen für gangbare Artikel gesucht. Kiehlstraße 19, Part. I.

Gewerbliches Personal.

Rahmädchen gesucht für leichte Hand- und Maschinenarbeiten für längere Zeit. Weidenstraße 44, 2. Besseres Mädchen, auch Kinderkammerfrau, zur Beaufsichtigung u. Beschäftigung von zwei Mädchen, 3 u. 5 Jahre, von 2-8 Uhr gesucht. Emser Straße 20, 1. von Lofer. Suche zur selbständigen Führung meines Haushaltes eine tüchtige ältere Person, die auch dem Wirtschaftsbetrieb vorstehen muß. Näheres Sonnenberg, Rossauer Hof. Suche verheirat. Köchin, best. u. einf. Hausmädchen, Alleinmäd., w. kochen können. Frau Elise Bang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Waldgasse 8, Telefon 2363. Kaffeebäckerin, gutes Gehalt, Selbst., u. Servierfräulein, Köchinnen jeder Art, Allein-, Haus-, Him.- u. Küchenm. in gr. Anzahl u. and. Berl., a. männl., d. Duogo Bang, Weidstr. 23, Tel. 3061, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Einfache Stütze, welche gutbürgerl. Koch u. etwas Hausarbeit übernimmt, für H. Haushalt gesucht. Offerten unter D. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. fleißiges Hausmädchen sofort gesucht. Webergasse 4, 2. Et. Braves fleißiges Mädchen mit guten Zeugn. gesucht. Restaurant Pöthel, Langgasse 7. Saub. solides Alleinmädchen, welches etwas kochen kann, nur für den Haush. sof. gef. Vorzult. 11-1 u. 3-7 Langgasse 24, Outgesch. Gesucht sof. alt. zuverläss. Mädchen für H. Kind, das Hausarbeit und Wäsche übernimmt. Nur beste Zeugnisse. Rheinstraße 90, 1. Überlässiges Alleinmädchen, w. kochen kann, zu einzelner Dame gesucht. Stifftstraße 9, 2. Stod. Zuverlässiges Mädchen in einfache Haushaltung gesucht. Kiehlstraße 8, 1. links. Sauberes fleißiges Mädchen gesucht. Kiehlstraße 34, Part. Gesucht in kleinen Haushalt für 1. Februar ein tücht. Mädchen, das etwas kochen kann. Vorzustellen bis 3 Uhr. Schwabacher Str. 48, 2. bei Dörner. Fleißiges Mädchen im Alter von 15-17 J., a. 1. Februar gef. Schiersteiner Straße 15, P. 116. Saub. freundl. Alleinmädchen sofort gesucht. Kapellenstraße 80. Tüchtiges Dienstmädchen, welches kochen kann, gesucht. Nerostraße 26, 2. Einfaches, saub. junges Mädchen sofort gesucht. Rorigstr. 24, Drogerie. Wegen Erkrankung des Mädchens sauberes jung. Mädchen, das kochen kann, gesucht. Langstraße 7. Tüchtiges Mädchen gesucht. Weidstraße 30, Part. Unabhängiges zuverläss. Mädchen gesucht. Gärtneri Peter Götzel, Frankfurter Straße. Tüchtiges saub. Alleinmädchen, w. kochen l. gef. Albrechtstraße 23, 1. Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Schmauch, Nilolaststraße 21, 2.

Alleinmädchen, das selbständig gut kocht zu 2 Pers. gesucht. Dr. v. Blochwitzstr. 1, Langgasse 52. Vorzustellen vormittags 9 bis 1 Uhr. Wegen Verheiratung des jetzigen gewandtes Dienstmädchens zum 15. gesucht. Köhnerstraße 5, 2 r. Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus- u. Stubenarbeit, das kochen kann, bei hob. Lohn gef. Geiser, Bismarckstr. 25. Sauberes fleißiges Mädchen tagsüber für alle Hausarbeit gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 47, 2 l. Monatsfrau zum 1. Februar von vormittags 9 bis 11 Uhr gesucht. Vorzustellen von 5-7 Uhr. Weidenstraße 17. Unabhängige Monatsfrau sofort gesucht. Lützenplatz 1, 2. Junge Monatsfrau von 9-11 Uhr gesucht. Wielandstraße 9, 3. bei Nord. Saubere Monatsfrau für 2 Stb. vorm. u. 2 Stb. nachm. sofort gesucht. Emser Straße 2, 2 l. Ordentl. ehrl. Monatsmädchen für sofort gesucht. Langgasse 6, 2.

Maschinenfchreiner, selbständ. Arb., dauernd gesucht. Weidstraße 25. Reinhandlung sucht Küfer jeden Tag 5 Stunden, eventuell auch dauernd. Offert. mit Preisangabe u. S. 842 an den Tagbl.-Verlag erb. Junger Schuhmacher gesucht. Jahnstraße 14, Part. Schuhmacher gesucht. Adlerstraße 22, Schmidt. Tüchtiger Schuhmachergehilfe sofort gesucht. Nerostraße 35, Laden. Schuhmacher zum Ritmachen od. auf Werkstatt gesucht. Blücherplatz 2, Laden. Tagelöhner gesucht. Grabenstraße 14, bei Trost. Schneider für Damenmäntel außer dem Hause gesucht. Off. mit Preis. Dohmeier Straße 58, Part. Superl. saub. Leute z. Fensterputzen sofort gesucht. Schwabacher Str. 79. Hausburche für Metzgerei gesucht. Weidstraße 28. B 663. Jüngerer Hausburche sofort gesucht. Barberei 18, Bischof, Weidenstraße 10. B 698. Sol. Hausburche gef. Dro. Götzel, Ridelstraße 23, Ede Schwab. Str. Tüchtiger Hausburche auf sofort gesucht. Röhrlhandlung Pefter, Leunusstraße 33/35. Junger sauberer Hausburche gesucht. Bahnhofsstraße 22, Laden. Kräft. Hausburchen gegen hohen Lohn gesucht. Rheinstraße 77, Laden. Ordentlicher Junge (Radsfahrer) gesucht. Adler-Apothek, Kirchgasse 40. Junger Laufburche per sofort gesucht. Walter Seidel, Wilhelmstraße 58. Junger Ausläufer gesucht. Große Ringstraße 12, Schüler. Tücht. zuverläss. Knecht für Landwirtschaft in eine Wäble sofort gesucht. Schwabacher Str. 79.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Junge Frau sucht Stelle auf Bureau od. im Geschäft. Angebote unter D. 843 an den Tagbl.-Verlag. Fräulein sucht St. in Papierbranche, ebent. auch als Kassiererin. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Km

Gewerbliches Personal.

Selbständige Herrschafts-Köchin mit langjähr. Zeugn. sucht Stelle. Gefl. Offerten unter D. 843 an den Tagbl.-Verlag. Köchin, die sehr gut kocht, sucht Stelle oder Aushilfe. Näh. Weberberg 8. Mädchen sucht Stellung als Alleinmädchen in bestem Hause. Weidstraße 18, Stb. 2 St. r. Jung. Mädchen vom Lande f. St. Näheres Köhnerberg 33, 2 St. links. Braves H. Mädchen m. gut. Zeugn. sucht Stelle sofort od. bis 1. Febr. Nerostraße 39, 3 St. links. Fleißiges Mädchen vom Lande, w. etwas kochen kann, sucht Stelle zum 15. Franzensstraße 7, Wd. 1. Einf. braves Mädchen vom Lande, welches kochen kann, sucht Stelle. Waller Straße 5, Stb. 1 r. Älteres Mädchen, w. im Kochen u. fäm. Hausarbeiten betüchtigt ist, sucht für 1. Febr. tagsüber Stell. Näh. Weidenstraße 6, 3. Aufständ. Mädchen, w. alle Hausarb. gründl. versteht, sucht tagsüber Beschäftigung. Steinstraße 20, Drummer. Eine Frau sucht Monatsstelle. Adelstraße 64, Stb. 2 St. Frau sucht Monatsstelle, geht halbe Tage waschen u. putzen. Schornsteinstraße 7, Stb. 2 St.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Reinhandlung sucht zum 1. April Lehrling für Büro. Selbstgeschrieb. Offert. u. B. 842 an d. Tagbl.-Verl. Gewerbliches Personal. Adressenschreiber mit Köhner Handschrift gesucht. Off. mit Preisangabe pro 1000 Stück unter B. 845 an den Tagbl.-Verlag. Tücht. Spengler, u. Install.-Gehilfe gesucht. B. Prizer, Grabenstraße 24.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Überlässiges fleißiges Fräulein mit schöner Handschrift für Büro gesucht. Offert. mit Angabe der leiberrigen Tätigkeits u. Gehaltsansprüche u. S. 845 an den Tagbl.-Verlag. Erstklassige Verkäuferin für feine Damen-Konfektion, sowie perfekter Dekorateur per Anfang Febr., ev. März, gesucht. Ausführl. Off. mit Gehaltsangabe, ev. Bild, unter B. 845 a. d. Tagbl.-Verl. Gewerbliches Personal. Tüchtiger Tailenarbeiterin bietet sich dauernde leitende Stellung in Näh-Atelier e. feinen Modesch. Off. u. B. 845 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtige Maschinen-Stopferin sofort gesucht. Rurhaus-Restaurant B. Ruche. Dame aus guter Fam., mit besten Referenz., musik. als Gesellschafterin und zur Leitung herrschaftl. Haush. f. sof. gef. Wiesbaden, Gartenstraße 23. Vorz. zwischen 4-5 Uhr nachm., sonst Off. m. Photogr. einsehenden. Gesucht für 1. März tüchtige erfahrene Kinderpflegerin für Kind von 2 Mon. Tücht. erfahr. Junger, im Schneidern bewandert. Off. mit Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr., Alter u. Bild u. R. 3571 an D. Frau, Kanonen-Grueb., Wiesbaden. F43. Alleinmädchen, welches selbständ. gut kocht u. Hausarbeit versteht, für H. Haushalt gesucht. Weidstraße 23, 3 St.

Das Arbeitsamt sucht: Haushälterinnen, Serviermädchen, Weichzeugmädchen, Köchinnen, Küchenmädchen, Sauffleher, Fahrstuhlführer, Hausdiener und Küchenhülfsden. Köchin zum 1. Februar gesucht. Nur solche, die perfekt gutbürgerl. kochen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden nachmittags von 5-7 Uhr. Weidenstraße 17. Hausmädchen sofort gesucht. Sonnenberger Straße 30. Alleinmädchen, das selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, für sofort od. 1. Febr. zu alt. Ehepaar gesucht. Meldungen bis nachmittags 5 Uhr. Steinmann, Richard-Wagner-Straße 28. Gesucht tücht. brav. Mädchen für Zimmer- und Hausarbeit. Lamsbachstr. 24. Ein reines Mädchen oder unabhängige Frau tagsüber für Hausarbeit gesucht. Sonnenberg, Weidbergartenstr. 4, Villa Delbetta.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Suche einen repräsentationsfähigen jüngeren tüchtigen besseren Herrn zur Mitarbeit in d. Versicherungsabh. Adresse im Tagbl.-Verlag. Kk. Betriebsleiter u. Expedient, zuverlässig und energisch, für Klein-Fabrikbetrieb für sofort gesucht. Off. u. A. 164 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtiger gewandter junger Mann im Alter von ca. 30 Jahren, der gleichzeitig flotter Stenotypist ist, auf das Bureau einer hiesigen Fabrik zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Angebote unter B. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Reklame- u. Zeitungs-Fachmann ges. Off. u. D. 846 an den Tagl.-Verl. Junger Kommiss, der eben Lehre beendet, aus der Kolonialwaren-Branche u. 16-18l. Laufburche (Radsfahrer) sofort gef. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ke. Lehrling aus guter Familie gesucht. Drogerie Reinhard Götzel, Ridelstraße, Ede Schwabacher Straße. Lehrling mit guter Schulbildung von Kohlen-Großhandlung für 1. April od. ev. sofort gesucht. Offerten u. B. 846 an den Tagbl.-Verlag. Gewerbliches Personal. Gesucht per sofort oder 1. Februar tüchtiger solider Friseurgehilfe nach einer Klein. Stadt im Badischen Schwarzwald. Guter Gehalt mit feier Station. Bei guter Führung ev. spä. Abtretung des Geschäftes. Bewerb. u. D. 845 Tagbl.-Verlag.

Schlosser sucht zum sofortigen Eintritt Maschinenfabrik Wiesbaden. Gef. m. B. S.

1. Schmied gesucht für Hufbesch. u. Reparatur. Weid. mit Zeugnissen 10-12 und 5-7 Uhr. L. Kettenmayer, Nilolaststraße 5.

Sattler für Cornister, sowie Sattler für leichte Arbeiten finden bei hohem Lohn Beschäftigung in und außer d. Hause. Auch werden Portefeulien, Tapezierer, Buchbinder usw. im Sattlernahen angelernt. F. Michaelis Nachfolger, Frankfurt am Main, Neue Rainzer Straße 60, Telefon-Amt Hansa 4657 u. 4663. F138

Ladtschrift-Schreiber

für einige Vormittagsstunden in der Woche gesucht. Ausführliche Offert. u. B. 845 an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier Sattler

der auch auf Riemen arbeiten kann, gesucht. Weinede, Grabenstraße 9.

Gesucht

für leichte Sattlerarbeiten: Sattler, Polsterer, Schuhmacher, Lederzurichter bei hohem Akkordlohn. F 43

Heinrich Rauch,

Mainz, Grabenstraße 14.

Tüchtiger Küfer

per sofort gesucht. Offerten unter B. 845 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Bademeister

u. Masseur sof. gef. Off. m. Zeugn.-Abschrift u. A. 163 an den Tagbl.-V.

Tüchtiger zuverläss. Hausburche,

der radfahren kann, sofort gesucht. Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Jüng. Hausburche

gesucht. Walter Süß, Langgasse 25.

Hausdiener, Radfahrer,

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht. Zu erfragen Tagbl.-Verl. Kr

Hausdiener

(Radfahrer) sucht per sofort Buchhandlung Limbarth, Kranzplatz 2.

Stadtkundige Radsfahrer

werden gesucht. Eiböden-Gef. Blig m. B. S., Coulinststraße 3.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Kontoristin, 20 Jahre, in Stenogr., Schreibmasch., Kassieren u. allen Büroarbeiten praktisch erfahren, sucht post. Stell. Briefe u. B. 13 an Tagbl.-Zweigst. Gewerbliches Personal. Krankenschwester best. Familie, mit nur guten Zeugn., sucht Stelle bei Privat oder Dauerpf. Gefl. Angeb. mit Gehaltsang. u. A. 167 an den Tagbl.-Verl. Suche für meine Freundin, gebildete junge Dame, Stellung in gut. Hause. Dief. ist sprachgewandt, musik., geistig reger, repräsentationsfähig, auch erfahrt. im einfacht. Schneid., Haushalt, u. ehrl. interessiert für Kinder. Gehalt nicht ausschlaggebend. W. Eichhorn, Theoborenstraße 3. Junge gebild. Frau, Sprachkundig, i. Stell. in best. Hause, gegen leeres Zimmer u. Beköstigung. Angeb. u. B. 845 an den Tagbl.-V. Geb. junge Frau, Mann im Feld, sucht tagsüber Beschäftigung, würde auch zu leidenden Vtern gehen. Angebote unt. B. 845 an den Tagbl.-Verlag. J. f. Frau m. g. Empf. f. 2 St. morg. u. abds. Weidstr. Eitelstr. 3, S. 3. J. saub. Frau sucht Monatsstelle, morgens. Näh. Weidstraße 19, S. 3 l.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Junger Kaufmann, gew. Korresp. Franz. u. Italienisch beherrsch., sucht ausübend. Beschäft. Auch halbe Tage oder Stundenweise. Angeb. u. B. 845 an den Tagbl.-Verl. Erfahr. Bautechniker, firm in Kostenschlag u. Abrechnungsarbeiten, f. Stelle für Bureau oder Poststelle. Gefl. Offerten unter B. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.
Kleiststraße 8 1 Stm. u. Küche zu v.

2 Zimmer.
Kleiststr. 8 2-Z.-Z., Frischp. 1. 4. 15.

3 Zimmer.
Kleiststr. 34, 8, große 3-Zim.-Wohn., Balkon, Badezim., Gas u. Elektr., sofort oder später. 600 Mk. 165

5 Zimmer.
Goethestr. 23, 1 5 Z. m. 36. fof. o. sp. Ende Sonnenberger Str. 5. ob. 6. Z. B. mit Garten, nur 11—1200 Mk. Off. Postlagerkarte 803 Wiesbaden.

Kleine Burgstraße 10, zwei schöne 4-Zim.-Wohnungen, 1. u. 2. Stock, Gas, elektr. Licht, zum 1. April zu verm. Angew. in den Vormittagsstunden. Näheres daselbst. 283

Läden und Geschäftsräume.
Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstraße, sofort zu verm. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Bureau, Lager für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Leinen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattmacherei (Dampfbeheizung u. Elektr. Licht.) Näheres Auskunft im Tagbl.-Kontor. Schalterhalle rechts.

Moblierte Zimmer, Mansarden usw.
Kleiststr. 1, A 1, schön möbl. Zimmer, Bismarckring 36, 2 L. schön m. hell. Balkonzimmer auf gl. oder höher.

Kleiststr. 30, 1 L. m. 3. 1 o. 2 P. 8. Kleiststraße 32, 1. möbl. Zim., separ. od. Mansarde mit Pension billig.

Heimundstr. 40, 1 r., möbl. Zim., 250. Michaelsberg 15, 3 links, ich m. 2. m.

Kleiststr. 51, 3, am Kaiser-Fr.-Ring, eleg. m. 3. Schreib-, elektr. Licht.

Kleiststr. 8, 2, möbl. 3. m. o. P. Kalkamstraße 32, 1 L. Ede Emser Straße, 2 gut möbl. Zimmer sof.

Kleiststr. 3, 4, schön möbl. Balkonzimmer an anst. Pr. 1. 800

Leere Zimmer, Mansarden usw.
Kleiststraße 1, A 1, leeres Zimmer.

Delenenstraße 17, 206. P. 1. Part.-Zim. für Möbelzimmer, od. Lager.

Kalkamstr. 10, 1, Mans. an t. Berl.

Mietgejuche
Gesucht von kinderl. Leuten a. 1. 4. 2-Z.-Z., wo H. faub. Hund gest. in ruh. D. Hsp. m. Abchl. u. ausgechl. Off. m. Pr. u. C. 844 Tagbl.-Berl.

Dame sucht zum 1. April 2-3-Z.-Wohn., in best. Hause, am liebst. mit Zentralheizung. Off. mit Preisang. u. T. 844 an d. Tagbl.-B.

3-4-Z.-Wohn. zu mieten gesucht, auch mit Gärtchen u. Hausverwalt. Off. u. Wohnung Nr. 400 postlag.

Beamter (3 Pers.) sucht a. 1. April 4-Zimmer-Wohn., nur 1. od. 2. Stock. Angeb. mit Pr. u. T. 846 Tagbl.-Bl.

Größere freilegende Wohnung, 8-12 Zimmer, für vornehme Pensionäre gesucht, evtl. Aftermiet. Gegen: Markt bis Luisenstraße (unterer Kurteil). Offerten unter T. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar mit 2jähr. Jungen sucht möbl. Zimmer mit oder ohne Frühstück, mit Gasbeheizung, Nähe Weisenburgstraße. Angebote unter T. 13 an den Tagbl.-Zweigst., Bism.-Ag.

Geschäftsfräulein sucht bill. möbl. Zim., am liebst. bei Witwe, Mitte der Stadt. Off. mit Preisang. u. C. 845 Tagbl.-Verlag.

Zwei leere Zimmer in gutem Hause, Part., 1. od. 2. St., p. 1. Febr. von eins. Herrn zu mieten gesucht. Off. nur mit Preis unter T. 13 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

6 Zimmer.
Langstraße 15, am Walde, Erdgesch., 6-Z.-Z. mit reichl. Aubeh. 1. od. 2. April. Näheres bei Ph. Becker, Möbelhandlung, Taunusstr. 33/35.

Taunusstraße 33/35, 2. Stock, 6-Z.-Wohn., Bad, Küche, Briefsch., 4 w. Mfd., Kell., Personenaufz., 1. 4. zu verm. Näh. im Möbelladen.

Moblierte Zimmer, Mansarden usw.
Emser Straße 20, 2. Etage, sch. möbl. Zimmer, evtl. mit Wohnzim., zu v.

Goethestr. 5, Part., a. Bahnhof, eleg. möbl., m. 1 u. 2 Betten, z. v.

Kaiser-Friedr.-Ring 12, 2 r. gr. sonnig schön möbl. Zim. zu v. Möbl. Zim. mit Heiz., elektr. Licht, sofort zu v. evtl. Salon u. Schlafz. Nachfragen Mauritiusstraße 8, 8.

Schlaf- und Wohnzimmer mit 2 Betten, Aurlage, per Woche 20 Mk. zu verm. Zu erfragen Taunusstraße 4, Zigarrenladen.

Schön möbl. 2fenster. Zimmer mit Klavier u. elektr. Licht, billig zu vermieten Rheinstraße 68, 1.

Mietgejuche
Villa mit Garten
zu mieten gesucht. Jahresbr. 1500 Mk. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote u. U. 845 an den Tagbl.-Verlag.

Pension
in freier Lage, in Villa oder Landhaus, gesucht für einige Zeit für 2 Personen, Nähe der Stadt, 2 Zim., evtl. nur Wohnung oder klein. Villa mit Garten zu mieten gesucht. Ausführliche Offerten unter A. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Stadt. Lehrerin
sucht zum 1. April eine schöne 2-Z.-Wohnung mit Zubehör. Angebote u. U. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Kell. ruh. Fräulein sucht geräum. Zim., auch Frontbühne, mit Ferd. Preis 10-12 Mk. Auf März oder April. Angebote unter T. 845 an den Tagbl.-Verlag.

1-2 gut möbl. Zim., mögl. mit Zentralh., u. elektr. Licht, von Dame in nur gutem H., nahe Bahnhof gesucht. Off. mit billigstem Pr. u. T. 845 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime
Villa Hertha,
Dambachtal 24, Telefon 4182. Schöne ruhige Lage; Nähe Kurhaus, Kochk., Wald, Zentralf. Jede Diät. Zim. mit voll. Verpfleg. v. 5 Mk. ab. Bes.: Frau. Maria Ande.

Zwei Damen suchen zu Ostern, nach Abgang ihrer jetz. Pensionärin, wieder ein junges Mädchen, das die Schule hier besuchen soll. Angeb. u. T. 845 an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe

Privat-Berkaufe.
Ein kleines Jagdferd zu verf. Näheres Schulgasse 7, 3. Stock.

Kräftiges Arbeitsferd billig zu verf. Kochstraße 10, 10th.

Eleg. neuer dunkelgrün. D. Mantel, Nr. 44, versch. schöne Blusen, Nr. 42 bis 44, zu verf. Korbstraße 70, 2.

Gehrod-Anzug, (schm. sah neu, bill. zu verf. Oranienstr. 23, Nr. 2 l.

Eleg. Mäntel für mittlere Fig. einmal getragen, sehr billig zu verf. Blohe, Gr. Burgstraße 8.

Revolver, Kal. 9 mm, Modell Smith u. Wesson, u. 1 Derron-Lochenschußrevolver zu verkaufen Roonstraße 7, 3 r., von 1 Uhr ab.

Verkaufe eventuell infolge Todesfall gutes, wenig ge- spieltes Pianino geg. bar zu 450 Mk. Offerten unter T. 845 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Bettstelle mit Sprungrohren billig zu verf. Weidenstraße 103, Hinterh. Part.

Gut erh. Chaiselongue für 12 Mk. zu verf. Schwalbacher Straße 19, 3 r.

Schränke, Stühle, Schreibtisch mit Sessel, Regal, Kopierpresse zu verf. Dobbeimer Straße 40, 2 l.

Ruhb. Wajatisch m. w. Marmorpl. zu verf. Abingauer Straße 13, 3. Mittelst. a. c. Koffer u. Handtasche bill. abzug. Marktplatz 3, 3 St. l.

Gut näh. Singer-Nähmasch. 28 Mk. sofort zu verf. Adolfsstraße 5, C. 3. l. Gebrauchter Handwagen zu verkaufen Göttenstraße 7.

Gasherd billig zu verf. Weidenstraße 12, 10th. 2 r.

Wagen Klammangel zu verf. 2fl. Gash. Hochst. Holzgeländemännch., eis. Bett, Holzbett mit Sprungrohm., Schrank, Kinderstühlch. u. f. Hausstat. Ankauf. 11-8 Korbstraße 37, 3. r.

Fast neuer Gasherd bill. abzug. Näh. im Tagbl.-Verl. Ko

Komb. elektr. Gas-Krone bill. abzug. Näh. Tagbl.-Verlag. Kq

Geschuldsampe zu verkaufen Schornhorststraße 26, Part. r.

Große Gasglocke für Entree zu verf. Taunusstraße 18, Reichard.

Zwei Spiegel, Schanfenleiterarten, eichen, mit elektrischer Lichtanlage zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Kp

Gändler-Berkaufe.
3. Betten 15-30, Kleiderjahr. 8-22, Waschtom. 12, Divan 20, v. Tisch, Vertik., Tischl., Kinderbett, kompl. Küchen-Einrichtung, eins. Patronen bill. zu verf. Frankentstraße 3, 1.

Verf. verschied. Pelzstolen u. Mäntel billig Michaelsberg 28, 10th. 1 St.

Fast neues Fahrrad, Rohhaarmatr., Anzug bill. zu verf. Frankentstr. 3, 1.

Kaufgejuche
Gehr. Derron-Anzüge zu kauf. gef. Matter, M. Weberstraße 13, Part.

Grauer Infant-Mantel, grauer Mantel, gut erh. zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Briefmarken u. a. Sammlungen kauft hies. Seibel, Nohstr. 34, 1 r.

Pianinos, Flügel, alte Violinen f. u. kauft G. Wolff, Wilhelmstr. 18.

Pianino gesucht. Angeb. u. T. 801 an den Tagbl.-Verl.

Möbel aller Art, auch Bettfedern kauft Balkamstraße 17, 1. Stock.

Gehr. Möbel aller Art zu kaufen gesucht Frankentstraße 3, 1.

Gebrauchter Werkzeugschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Gehr. gut. Reisekoffer zu kauf. gef. Nr. abgeben Weidenstraße 14, 1.

Gut erhaltener Kinder-Klappwagen zu kauf. gef. Schornhorststr. 27, Part.

Unterricht
D. u. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Tel. 26. Jagen, Bismarckstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Für Jung., letzte Kl. Vorjah. Realg., Nachh. hauptl. in Grammat. u. Rechtschr. gesucht. Angeb. mit Preis unter T. 14 an den Tagbl.-Verlag.

Primaner (Gymnasialist) erteilt gründl. Nachh. Beste Empfchl. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ka

M. Dabich, Pianistin, erst. erkl. Klav.- Unt. Reifer, Kautenhol. Str. 19, 1 r.

Klavier- u. Zither-Unterricht Frau U. Kaulf, konservat., prakt. u. theoret. erfahren, perektion 50 Pf. Eleonorenstraße 7, Part. links.

Geshjüll. Empfehlungen
Alle Tapeziererarb., Aufb. v. Bett. u. Möbel, Anbringen von Gardinen usw. w. gut und billig ausgeführt. Rich. Engelst. jr., Friedrichstraße 27.

Ein tüchtiger Metzger empf. sich zu Privatbesuch, hilft auch topewerte aus. Off. unter T. 13 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Damen u. Kinderkleider w. billig angefertigt Schwalbacher Str. 61, 1 r.

Damenschneider fertigt garantiert gutgehende Jadenkleider für nur 25 Mk. Angebote unter T. 8. O. 8 postlagernd.

Licht. Schneiderin empf. sich im Anf. u. End. in u. auf dem S., Tag 3. W. Rheinstraße 66, 10th. 3. r.

Berl. Schneiderin, Kriegerfrau, empf. sich in und auf d. S. 250. Nohstr. 19, 10th. 3. Etage.

Ältere Frau nimmt das Ausbessern von Kleidern u. Wäsche an. Korbstraße 11, 3. u. R.

Best. erf. Näherin empfiehlt sich 1/4 Tage. Emser Str. 2, 10th. 1. r. Montag-Stückerien in f. Ausfüh. Schornhorststraße 2, 10th. 1 r.

Berfchiedenes
Theat.-Ab. D. 1 Hotel, Part. a. 1. R. abzugeben Korbstraße 21, 3 rechts.

Gesucht 1 Hotel Theater-Abonn. 1. Kammergalerie, Frankfurter Str. 19, Haus Wenden, Zimmer Nr. 8.

Suche tüchtigen 60 Liter volle Milch. Näh. A. Reifenberger, Wiesbaden, Schornhorststraße 12.

Kinderloses Ehepaar wünscht 3-4jähr. Kind in Pflege zu nehmen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Kn

Kind erh. gewissenh. Pflege b. Hl. 2. Ellenbogengasse 7, Hinterh. 1 St. r.

Berkäufe

Privat-Berkaufe.
Dobermannhündin, 2 Jahre, schönes trauw. wachf. Tier, Fundertramm, billig, f. 25 Mk. abzug. Georg Steib, Gamburg i. T.

Zwei fast neue Litewen und zwei Uniformhosen zu verkaufen Kleiststraße 13, 3 rechts.

Briefmarkensammlung u. viele Einzelm. 40-70% u. Katalog. Eigener, Dobbeimer Str. 35, 2 r.

Gändler-Berkaufe.

50 fl. versch. Cischweine zu kaufen gesucht. Offerten unter genauer Angabe u. Preis u. T. 846 an den Tagbl.-Verlag.

100-200 Mille Zigarren in der Freilage von 25-33 Mark gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. T. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Kleider, Schuhe, Wäsche, Fahrrad, Teppiche, Metalle, Gummi, Neutach, Abfälle sowie alle andrang. Sachen f. D. Sipper, Kleiststr. 11, Teleph. 4878.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.
60,000 Mark auf gute 1. Hypothel sof. auszuf. Näh. Luisenstraße 19, Parterre.

Kapitalien-Gesuche.

Hauseigentümer mit großem Hause, künstlicher Binsgähler, wünscht nur von Selbstgeber 2000 Mk. auf sein Haus zu leihen. Off. u. C. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Auf prima Objekt (Wert 80 000 Mk.) 1. Hypothel von 20-25 000 Mk. f. 1. April 1915 gef. Offerten unter C. 169 an die „Wiesbadener Tagespost“, Dieblich. F200b

Nachtgejuche
Garten in d. Umgeb. der Platter Straße sofort zu pachten gef. Off. u. U. 13 an d. Tagbl.-Verl.

Garten, 20-25 Auten, Nähe Nassbacher Str., zu pachten gesucht. Angeb. mit Preis unter C. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Otto Killian, 46 Dotzheimer Strasse 46. Musik-Institut für:
Laute, Gitarre, Mandoline, Zither, Klavier, Piston.

Verloren - Gefunden
Verloren!
Dienstmädchen, im Begriffe erlv. Lohn auf die Sparkasse zu tragen, verlor am Montag zwischen Rheinstraße 38 und Landesbank 30 Mark (1 Zwanzig- und 1 Schmarckstein). Der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund Klopstockstraße 11, 3 rechts, gegen Belohnung abzuliefern.

Geshjüll. Empfehlungen
Schreibstube Horn, 47 Luisenstraße 47, befragt Dienstleistungen, Schreiben nach Diktat (auch außer dem Hause). Stenogramm-Aufnahme.

Handverwundete bel. umsonst gef. hr.

Für Vaherren. Tücht. er. Architekt empfiehlt sich zur Anfertigung von rosetten, Koffenanlagen etc., übernimmt auch die schlüsselfertige Herstellung v. Villen, Geschäftshäuf., Umbaut., Renovierungsarbeiten etc. Anfr. erh. u. B. 889 an d. Tagbl.-Verl.

ärztlich gepr. Mario Langner-Gauseh, Friedrichstraße 9, 2.

Anny Kupfer, ärztl. gopr., Nagelpf. Langg. 39, 11.

Erstes u. Alt. Institut am Platze für
Gesichtspflege!
Falten, welke Haut,
Gesichtshaare werden entfernt unter Garantie.
Frau E. Gronau, Kirchgasse 17, 1. Stock.

Nur Massage. Nur für Damen. Fr. Franziska Häner, geb. Wagner, ärztl. geprüft, Oranienstraße 50, 3 r. Sprechstunden 8-5 Uhr.

Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gopr. Mizil Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage. — Nagelpflege. Ottillo Kassberger, ärztl. geprüft, Taunusstraße 17, 2.

Thure-Brandt - Massagen Marj Kamollsky, Bahnhofsstraße 12, 2.

Massage. — Heilgymnastik. Frieda Mehol, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Nagelpflege. Thilde Marhut, Rheinstr. 32, 2. St.

Nagelpflege. Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furor.

Berfchiedenes
Inhaber einer autogedenden
Dünzler-Pension sucht zwecks Vergröß. intellig. bef. Dame mit 5000 Mk. var. Offerten u. T. 844 an den Tagbl.-Verlag.

1 Viertel Abonnement D auf 2 Vorderseite, 1. Rang rechts, für die zweite Spielzeit abzug. Näheres Alexanderstraße 11.

Kollektanten.
Angebote mit Angabe der Ansprache u. der Kautionsleistung unter Ein- sendung von Zeugnissen unter A. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos in billigster Preislage bei
Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16. Telefon 3225.

Frauenleiden (Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.) Helene Krauch, Marktstr. 25, Sprech. seit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Ott, Koatl. gepr. Heb., Mainz, Rheinstr. 40. F 43

Privat-Entb. u. Pension. Fr. Schöner, Hedamme, Bismarckring 15, 2.

Geb. Witwe, 36 Jahre, mit Kind, mit guter Fig., tadelloser Ruf, w. sich mit Herrn, in guter Stellung, glücklich zu verheirat. Briefe u. C. 842 an d. Tagbl.-Verl.

Gandwerker, anfangs 50, welcher des Alleinlebens müde, möchte die Bekanntschaft einer Dame mach., zwecks Heirat. Mädchen oder Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Annonch. zwecklos. Offerten unter T. 843 an den Tagbl.-Verlag.

Gespielte Pianinos
wie neu hergerichtet, von Mk. 340 bis Mk. 550, in schwarz und nußbaum mit 5jähriger Garantie. Neue Pianos v. 550 Mk. ab. Miet-Pianos.

Piano- u. Musikhaus Franz Schellenberg, gepr. Kirchgasse 33. Tel. 1864

Kaufgejuche
Gut erhaltenes modernes Herrenzimmer u. Schlafzimmer mit 2 Betten im Auftrag zu kaufen gesucht.
Georg Glücklich, Friedrichstraße 10. Telefon 6209.

Nachtgejuche
Garten in d. Umgeb. der Platter Straße sofort zu pachten gef. Off. u. U. 13 an d. Tagbl.-Verl.

Garten, 20-25 Auten, Nähe Nassbacher Str., zu pachten gesucht. Angeb. mit Preis unter C. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Massage, Massage
ärztlich gepr. Mario Langner-Gauseh, Friedrichstraße 9, 2.
Anny Kupfer, ärztl. gopr., Nagelpf. Langg. 39, 11.

Berfchiedenes
Inhaber einer autogedenden
Dünzler-Pension sucht zwecks Vergröß. intellig. bef. Dame mit 5000 Mk. var. Offerten u. T. 844 an den Tagbl.-Verlag.

1 Viertel Abonnement D auf 2 Vorderseite, 1. Rang rechts, für die zweite Spielzeit abzug. Näheres Alexanderstraße 11.

Frauenleiden (Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.) Helene Krauch, Marktstr. 25, Sprech. seit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Ott, Koatl. gepr. Heb., Mainz, Rheinstr. 40. F 43

Privat-Entb. u. Pension. Fr. Schöner, Hedamme, Bismarckring 15, 2.

Geb. Witwe, 36 Jahre, mit Kind, mit guter Fig., tadelloser Ruf, w. sich mit Herrn, in guter Stellung, glücklich zu verheirat. Briefe u. C. 842 an d. Tagbl.-Verl.

Gandwerker, anfangs 50, welcher des Alleinlebens müde, möchte die Bekanntschaft einer Dame mach., zwecks Heirat. Mädchen oder Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Annonch. zwecklos. Offerten unter T. 843 an den Tagbl.-Verlag.